JÜDISCHE GOTTESHÄUSER UND FRIEDHÖFE IN WÜRTTEMBERG

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

STUTTGART 1932
HERAUSGEGEBEN VOM
OBERRAT DER
ISRAELITISCHEN RELIGIONSGEMEINSCHAFT
WÜRTTEMBERGS

Die Lichtbilder sind mit wenigen Ausnahmen von Willi Moegle, die Klischees von Löffler & Bock, Atelier für graph. Künste, der Druck durch U. Levi, Graphische Kunstanstalt und Druckerei, sämtlich in Stuttgart, hergestellt, der Anfangsbuchstabe des Vorworts stammt von Alice Garnmann, Berlin.

Als zwölfte Publikation

der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches E. V. Berlin wurde die vorliegende Sonder-Ausgabe in 700 Exemplaren abgezogen.

INHALT

TEXTTEIL Seite 5—32

Seite

Zur Einleitung 5

Zur Geschichte der jüdischen Siedlungen in Württemberg . . . . . 7—11

Zusammenstellungen

I. der mittelalterlichen jüdischen Siedlungen im heutigen Württemberg 12—18

II. der nicht mehr bestehenden jüdischen Gemeinden und Siedlungen im heutigen Württemberg vom 16. Jahrhundert an . . . . . 19—25

III. der derzeitigen israelitischen Religionsgemeinden Württembergs . 26—31

BILDERTEIL Seite 33—135

Jüdische Kulturreste im heutigen Württemberg aus dem Mittelalter . . . . 33—47

Bestehende Gotteshäuser und Friedhöfe in Württemberg . . . . . 49—135

Karte der jüdischen Siedlungen im heutigen Württemberg 136

REGISTER Seite 137—142

Ortsregister . . . . . 138—140

Benutzte Quellen . . . . . 141—142

SEIT einer Reihe von Jahren ist der Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs bemüht, die kulturgeschichtlich wertvollen Güter der jüdischen Vorzeit in Württemberg vor dem Schicksal der Vergessenheit und vor dem Untergang zu bewahren. So wurden noch vorhandene bauliche Reste unter den Schutz der öffentlichen Denkmalpflege gestellt und die altehrwürdigen Friedhöfe des Landes unter erheblichen Opfern wieder in Stand gesetzt. Die Sammlung und Sicherung des in den Gemeinden noch vorhandenen Urkundenmaterials wurde tatkräftig gefördert. Vor allem aber hat der Oberrat ein Bilderarchiv geschaffen, das in technisch und künstlerisch einwandfreien Aufnahmen die noch vorhandenen dem Kultus dienenden Einrichtungen der Religionsgemeinschaft: Schul- und Bethäuser, Badeeinrichtungen, Friedhöfe, einzelne Grabsteine und Kultgegenstände im Bild festhalten und unter dem Gesichtspunkt ihrer zeit- und landesgeschichtlichen Bedeutung vereinigen soll.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Oberrats, dessen Vorgängerin, die Königliche Israelitische Oberkirchenbehörde, am 12. Dezember 1831 zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten ist, veröffentlicht der Oberrat nunmehr eine Auslese aus diesem Archiv: Bilder der Gotteshäuser und der Friedhöfe der jüdischen Gemeinden des Landes. Sie sollen die bauliche Eigenart dieser ehrwürdigen Stätten und ihre Einfügung in die Landschaft zeigen. Diese Auslese wird durch die Abbildungen der noch in Württemberg vorhandenen jüdischen Kulturreste aus dem Mittelalter eingeleitet. Zu einem späteren Zeitpunkt hofft der Oberrat, Bilder von Kultgegenständen und Urkunden aus der jüdischen Vorzeit in Württemberg veröffentlichen zu können.

Der beschreibende Teil der Veröffentlichung ist von dem theologischen Mitglied des Oberrats, Stadtrabbiner Dr. Rieger, verfaßt, die Lichtbildaufnahmen stammen mit wenigen Ausnahmen von Willi Moegle in Stuttgart.

DIE GESCHICHTE DER JÜDISCHEN SIEDLUNGEN IN WÜRTTEMBERG zerfällt in drei Teile: die Zeit der römischen Siedlung, die Zeit der Verfolgungen bis 1498 und die Zeit der Neusiedlung von 1713 an. Von der ältesten Siedlung sind bis auf eine Inschrift keine Spuren erhalten. Aber sagenhafte Berichte bezeugen wenigstens ein dunkles Wissen von dieser ältesten Zeit unter den Juden Württembergs.

Die weitverbreitete Sage, daß Juden schon vor der Zeit Jesu in Deutschland gelebt haben, wird auch von den Juden in Ulm berichtet. Bereits 1490 hat Felix Fabri ein angebliches Dokument, nach dem die Juden zur Zeit Jesu bereits in Ulm ansässig gewesen, in seine Abhandlung von der Stadt Ulm aufgenommen. Es sei nach dem Judenmord von 1348 bei dem Eigentum der Juden gefunden worden. Was Fabri von einem Grabstein mit hebräischen Schriftzeichen erzählt, der auf dem Friedhof der Franziskaner gefunden worden ist und der nach der Entzifferung durch einen Juden aus vorchristlicher Zeit stammte, ist ebensowenig nachprüfbar (Fabri, Felix Abhandlung von der Stadt Ulm in Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, Ulm 1909, S. 12).

Wertvoller erscheint eine alte Mitteilung über eine Judensiedlung in Hall. Josef ha-Kohen berichtet in seiner Chronik Emek ha-Bacha („Tränental") um 1570, daß im Jahre 690 nach einer Niederlage der Perser durch die Araber Juden aus Persien geflohen und in langer Wanderung von Land zu Land nach Rußland, Deutschland und der Schweiz gekommen sind, wo sie bereits Juden vorfanden, und zwar bis Hall, wo Mar Sutra (ein Nachkomme des gleichnamigen Exilarchen) begraben liegt und wo sie ein Lehrhaus begründet haben. Der geschichtliche Wert dieser Mitteilung ist angezweifelt worden, da Mar Sutra I. in Kefar Bereim (Palästina) begraben worden ist. Da aber hier ausdrücklich auf einen Mann dieses Namens im siebenten oder achten Jahrhundert hingewiesen wird, so ist wohl einer der Archipherekiten (Schulhäupter)

dieses Namens in Tiberias gemeint (Brüll, Jahrbücher für jüdische Geschichte und Literatur Jahrg. V, S. 94—96). Unter Hall kann hier nur Schwäb. Hall verstanden werden, das dem in Italien schreibenden Verfasser an der Schweizer Seite Deutschlands gelegen erscheint. Diese Mitteilung Josef ha-Kohens wird durch einen Parallelbericht ergänzt, der vielleicht die Quelle für seine Angabe gewesen ist. Sie ist in einem Gebetbuche enthalten, das dem im 14. Jahrhundert in Italien lebenden Rabbi Mordechai Trewes gehörte: Infolge von Kämpfen, die im Jahre 740 stattgefunden, „flohen zahlreiche Juden aus Persien; sie kamen nach Rußland, Deutschland und Sasbunia (Schwaben?) zu den Juden, die dort schon vorher waren, und auch in die Stadt היילא *(infolge der italienischen Schreibungsform aus* האלא *verlesen), wo Mar Sutra begraben ist" (Zunz, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie, Berlin 1865 S. 627 und Brüll, Jahrbücher für jüd. Geschichte und Literatur Jahrg. I, S. 115). Tatsächlich erfahren wir, daß sich die deutschen Juden in ältester Zeit mit Salzsiederei beschäftigt haben. Der arabische Arzt Ibrahim ibn Jakub, der um das Jahr 970 als Gesandter Deutschland bereist hat, erwähnt in seinem Reisebericht, daß er eine Salzsiederei der Juden an der Saale gefunden habe (Wattenbach, W. Übersetzung des Widukind S. 140 u. ö.). Die Notiz im Emek ha-Bacha und im Gebetbuche des Mordechai Trewes besagt, daß sich wahrscheinlich im achten Jahrhundert Juden in der Salzsiederstadt Hall niedergelassen haben. Die Mitteilung über die Ansiedlung palästinensischer Flüchtlinge in Deutschland in sehr früher Zeit wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß sich auffallenderweise die deutschen Juden in ihren gottesdienstlichen Einrichtungen an den palästinensischen Brauch hielten, während z. B. die spanischen Juden nach den babylonischen Regeln lebten.*

Den ersten monumentalen Beweis für die Niederlassung von Juden in Württemberg bietet die Inschrift des Nathan ha-Parness (Nathan der Gemeindevorsteher) in Heilbronn. Sie befindet sich im Keller des Hauses Lohtorstraße 22 (Wirtschaft „Zur Fischerstube"). Nach einer Orts-

überlieferung soll hier die Synagoge der Juden in Heilbronn nach dem Jahre 1348 gewesen sein. So wie die Juden in Unteritalien und Sizilien noch bis zum 9. Jahrhundert ihre Toten nach dem palästinensischen Brauche unterirdisch beigesetzt haben, ist diese Beisetzungsform auch für die ältesten deutschen Judensiedlungen, die aus Italien stammten, vorauszusetzen. Sie erklärt, daß bis jetzt jüdische Grabsteine aus der Zeit vor dem Jahre 1000 in Deutschland nicht gefunden worden sind. Nach palästinensischer Sitte wurden die Toten zuerst in Katakomben in Nischen und dann in Knochenkisten (Ossuarien) beigesetzt, die mit dem Namen des Toten versehen waren. Die Nischen wurden hierauf durch einen Grabstein geschlossen. In der gleichen Weise ist hier in Heilbronn unterirdisch der Gemeindevorsteher Nathan beigesetzt und eine Inschrift mit seinem Namen in die Wand über der viereckig ausgehauenen Stollennische, die einst seine sterblichen Reste barg, eingemeißelt worden. Ihre Schriftform weist auf das 9. Jahrhundert hin. Das Fehlen der üblichen Ehrenbezeugungen und frommen Wünsche, wie sie vom 11. Jahrhundert an auf allen Grabsteinen zu lesen sind, bestätigt diese Zeitbestimmung. Die Inschrift verdient wegen ihres Alters und ihrer auffallenden Schriftform besondere Beachtung. Eine Reihe weiterer, jetzt vermauerter Nischen läßt vermuten, daß die Katakombe noch weitere Gräber enthalten hat. Das Haus Lohtorstraße 22 war übrigens mit dem Hause Kieselmarkt 1, in dem sich das interessante Judenbad befindet, unterirdisch verbunden. Der unterirdische Gang ist erst vor einigen Jahren zugeschüttet worden. Vielleicht wurde das Wasser des Judenbades für die rituellen Waschungen der Toten verwendet. Unmittelbar am Kieselmarkt, auf dem Boden des derzeitigen Archivgebäudes, befand sich der Friedhof der Gemeinde.

Neben der Heilbronner (und vielleicht der Haller) Judensiedlung ist die Eßlinger wegen ihres Alters besonders zu nennen. Was Stobbe in „Die Juden in Deutschland während des Mittelalters" (Braunschweig 1866 S. 8 ff.) von den deutschen städtischen Siedlungen sagt, gilt auch von Eßlingen:

Beim Entstehen der Städte waren die Juden oft der eigentliche Faktor der Gründung; in nicht wenigen deutschen Städten waren die Juden die ersten Siedler, um deren Wohnstätte sich dann die weitere Siedlung bildete. Aus dem Marktverkehr, der sich in der Zeit Karls des Großen bei der Zelle entwickelte, in der die Gebeine des Heiligen Vitalis ruhten, entstand die erste Siedlung Eßlingens. Das dortige Kloster erhob bereits 866 einen Marktzoll vom Warenumsatz. Der Marktverkehr wurde der Anlaß zur Judenniederlassung, die vermutlich 1209 von König Otto IV. bürgerliche Freiheiten erhielt. Mit dem Jahre 1209 wurde die Eßlinger Judengemeinde in die Judenschaft des Reichs eingeordnet (Hanns Stäbler, Geschichte Eßlingens bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, 1913, S. 194).

Im 13. Jahrhundert erscheinen bereits 32 Ortschaften auf dem Gebiete des heutigen Volksstaates Württemberg mit jüdischen Gemeinschaften. Ihre Anzahl vermindert sich im 14. Jahrhundert auf 29. Das Testament Eberhards im Barte vom 26. Dezember 1492: „Es ist unsere Ordnung und letzter Wille, daß fürohin unsere Erben in unsere Herrschaft keinen Juden sich ansäßig machen oder ein Gewerbe treiben lassen", bedeutet das Ende der zweiten Judensiedlung. Die Regimentsordnung vom 14. Juni 1498 bestätigte dieses Testament, das durch Karl V. am 25. Juni 1521 nochmals anerkannt wurde.

Die ausgewiesenen Juden wanderten zu einem großen Teil in freiherrliche, gräfliche und fürstliche Ortschaften ab, so daß es bald eine beträchtliche Reihe ländlicher Judensiedlungen gab.

Erst Herzog Eberhard Ludwig nahm 1713 eine Gesellschaft jüdischer Handelsleute als Hofjuden in Württemberg auf, nachdem ein ähnlicher Versuch unter Herzog Friedrich I. 1598 mißglückt war Der Finanzagent Joseph Süss Oppenheimer ließ sich am 28. November 1736 vom Herzog Vollmacht erteilen, „etlich jüdische Familien, von deren guter Conduite er versichert sei", die Niederlassung in Stuttgart und in Ludwigsburg zu erlauben. Aber erneute Ausweisungsbefehle vom 18. April 1739 und vom 20. Februar 1740 beendeten diese Anfänge einer neuen Niederlassung. Nur die Juden von Freudental, Zaberfeld, Gochsheim und Aldingen blieben von dieser Ausweisung

verschont. Die wirkliche Neusiedlung von Juden in Württemberg beginnt erst 1758 mit der Ernennung des Nathanael Seidel zum Münzdirektor und mit der Verpachtung des Salzhandels an die Brüder Aaron und Elias Seligmann 1759.

Die nachfolgende Bilderreihe zeigt nach den Resten der ersten und zweiten Siedlung die Synagogen und Friedhöfe der dritten Siedlung bis zur Gegenwart. Die Grabsteine der zweiten Siedlung zeigen romanischen und gotischen Zeitstil, die Grabsteine der dritten Siedlung Renaissance-Ornamente und Barockschmuck bis zu den modernen Formen. Entsprechend dem Zeitstil wandeln sich auch die hebräischen Schriftzeichen der Inschriften: aus den gotisierenden Typen werden klassizistische bis zu den modern stilisierten.

Mittelalterliche städtische jüdische Bauwerke sind in Württemberg nicht erhalten. Die Häuser der Heilbronner und Stuttgarter Synagoge (Lohtorstraße 22 bez. Brennerstraße 12) sind allerdings noch vorhanden, aber im Laufe eines halben Jahrtausends so oft umgebaut worden, daß kaum noch urtümliche Bauteile nachweisbar sind. Nur das Judenbad von Wildberg (Badgasse 128) läßt noch die ursprüngliche Anlage erkennen und weist ein schönes von Würfelknaufsäulen getragenes Gewölbe auf.

Die „Judenschule" in Ehingen (15. Jahrhundert) zeigt schon den Landsynagogenstil, der für die ganze dritte Siedlung bezeichnend geblieben ist. Die Judensiedlung in Württemberg war unter dem Zwang, die Städte zu verlassen, bäuerlich geworden. Ihre Synagogen sind ausnahmslos von ländlichen Bauhandwerkern erbaut. Diese kleinen Synagogen erscheinen daher baukünstlerisch und kunstgewerblich als bescheidene Leistungen. Mit der Verstädterung der Juden und dem Wunsche, städtische Bautypen für die Gotteshäuser zu wählen, entstanden dann im 18. Jahrhundert Synagogen im Barockstil, im 19. Jahrhundert klassizistische, bis eine falsche Übertragung den sogenannten maurischen Stil zum Synagogenstil erwählte.

I. ZUSAMMENSTELLUNG DER MITTELALTERLICHEN JÜDISCHEN SIEDLUNGEN IN WÜRTTEMBERG.

AALEN: 1. September 1401 wird die Judenheit von Aalen in der Judensteuerliste unter König Ruprecht genannt.

ABSTATT O.A. HEILBRONN: 18. Februar 1481 Schutzjude Schmohel.

AILINGEN (OBER- UND UNTER-) O.A. TETTNANG: 1348 Judenverfolgung (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland Bd. III, Salfeld: Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuchs Berlin 1898 S. 69 und 252).

ALTHEIM O.A. RIEDLINGEN: 1310 Juden hier erwähnt; 1329 und 1349 die Judengasse genannt (OAbeschr. 1923 S. 456 und 630).

BALDERN O.A. NERESHEIM: 2. Juli 1344 Juden in Baldern genannt (Monumenta Zollerana III Nr. 122); 1349 Judenverfolgung (Müller L. in Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Augsburg 1898 25. Jahrgang S. 16).

BESIGHEIM: 1394 Juden in Besigheim genannt (Württembergische Geschichtsquellen XX. Nr. 830).

BIBERACH: 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 251); Judensteuerliste vom 1. September 1401 und 6. März 1418.

BLAUBEUREN: 16. März 1418 Abkommen, daß die Judensteuer von Blaubeuren nach Konstanz bezahlt werden soll (Oehringen, Fürstl. Hohenlohisches Hausarchiv E. Fasz. 58).

BOPFINGEN O.A. NERESHEIM: 1241, 1. September 1401, 18. September 1402 und 6. März 1418 in der Judensteuerliste genannt (Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte VIII S. 224, OAbeschr. Neresheim 1872 S. 155 und 237); 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 281); Juden aus Bopfingen sind 1432 bis 1495 in Nördlingen beerdigt worden.

BRACKENHEIM: 29. Mai 1280 teilt Eßlingen sein Judenrecht der Stadt Brackenheim mit (Württ. Urkundenbuch XI. Nr. 5688); 1434 neue Niederlassung; 4. März 1540 Juden in Brackenheim erwähnt.

BUCHAU O.A. RIEDLINGEN: 1. September 1401 zahlt die Judengemeinde in Buchau die Judensteuer an König Ruprecht.

BUCHHORN/FRIEDRICHSHAFEN O.A. TETTNANG: 12. Januar 1349 Judenverfolgung (Böhmer, Joh. Friedr. Fontes IV. S. 70); 1. September 1401 zahlen die Juden in Buchhorn die Steuer an König Ruprecht.

BULACH (NEUBULACH) O.A. CALW: Juden in Bulach besitzen eigene Wohngasse und Begräbnisplatz im 13. Jahrhundert (Pfaff in Württ. Jahrbücher 1857 S. 163).

CALW: 1281 und 1289 Juden in Calw erwähnt (Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins III. S. 417 und 441); 1434 bis 1438 Kalmann von Kalbe (Calw) (Müller L. in Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 26 S. 166).

CANNSTATT: 27. Mai 1471 Juden in Cannstatt aufgenommen.

CRAILSHEIM: 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 282).

CREGLINGEN O.A. Mergentheim: Judenverfolgung 1298 (Salfeld S. 232).

DETTINGEN (UNTER TECK) AM SCHLOSSBERG O.A. KIRCHHEIM: 1301 Judenverfolgung (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1883 S. 6).

EHINGEN a. D.: 1347 Judengemeinde erwähnt; 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 281); 1371 (1386) neue Siedlung; 6. März 1418 in der Reichssteuerliste; 1457 Austreibung. Erhalten sind Judenschule und Rabbinerhaus sowie zwei Grabsteine (OAbeschr. 1893 S. 25 und 30; Hehle, Geschichtliche Forschungen über Ehingen und Umgegend Ehingen 1925 S. 30).

ELLWANGEN: 1298 und 1349 Judenverfolgungen (Salfeld S. 180, 252 und 271); 1428 und 1443 werden Ellwanger Juden in Nördlingen bestattet.

ELPERSHEIM O.A. MERGENTHEIM: 1260 der Jude Jacobus in Elpersheim (Aronius, Regesten Nr. 661).

ESSLINGEN: 1241 in der Reichssteuerliste; 27. Dezember 1348 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV. Heinrich von Dießenhofen); 29. September 1375 neue Siedlung; 1. September 1401 und 18. September 1402 in der Reichssteuerliste; 1490 vertrieben (Rieger in Gemeindezeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs V Nr. 13).

FORCHTENBERG O.A. OHRINGEN: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 231).

FREUDENTAL O.A. BESIGHEIM: Ein hier im 16. Jahrhundert zusammen mit römischen Steinen ausgegrabener Grabstein mit hebräischer Inschrift zu Ehren von Guthlis, Tochter des Samuel, war in der Kunstkammer zu Stuttgart aufbewahrt, aber bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden (Chr. Fr. Sattler, Allg. Geschichte Württembergs 1764 I. S. 176 f).

GARTACH-LEINBURG (KLEINGARTACH) O.A. BRACKENHEIM: 17. August 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 180, 210, 232, 271, 275).

GEISLINGEN O.A. ELLWANGEN: 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 285).

GIENGEN a. d. BRENZ O.A. HEIDENHEIM: 1. September 1401 und 6. März 1418 in der Reichssteuerliste; 1486 neue Siedlung.

GMÜND: 1241 und 1. September 1401 in der Reichssteuerliste; 1469 Ausweisung verfügt; 24. Februar 1501 Ausweisung erfolgt. Der „Judenhof" bezeichnet noch heute das alte Judenviertel; das „Judenhaus", die ehemalige Synagoge, ist 1788 wegen Baufälligkeit abgetragen worden; der „Judenkirchhof" liegt südwestlich von Straßdorf am Neidlingwald (OAbeschr. 1870 S. 273).

GÖPPINGEN: 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 285); 2. September 1462 neue Siedlung (Pfaff in Württ. Jahrbüchern 1857 S. 156).

GÜGLINGEN O.A. BRACKENHEIM: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 66 und 79); 4. März 1540 in Güglingen eine Judengemeinde.

HALL(SCHWÄB.): 1241, 1316, 1. September 1401 und 18. September 1402 in der Reichssteuerliste 6. April 1349 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV S. 70, Salfeld S. 282); 1356 die „Judenschul" jetzt Schlachthaus genannt (Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg Jagstkreis S. 540).

HEILBRONN: 19. Oktober 1298 und 1349 Judenverfolgungen (Salfeld S. 212, 232, 254, 275, 282); 1316, 1. September 1401 und 18. September 1402 in der Reichssteuerliste; 1490 Ausweisung (OAbeschr. 1865 S. 210, 214, 217; Rieger in Württ. Gemeindezeitung II Nr. 5). Ehemaliger Judenfriedhof am jetzigen Marktplatz.

HERRENBERG: 6. Februar 1346 Synagoge genannt; 1450—1458 neue Siedlung (OAbeschr. 1855 S. 139).

HOHEBACH O.A. KÜNZELSAU: 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 285).

HOHENBURG BEI DEILINGEN O.A. SPAICHINGEN (1449 zerstört): 1336 Judenverfolgung (Salfeld S. 237).

HORB: 20. Dezember 1348 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV, Heinrich von Dießenhofen); 6. März 1418 in der Reichssteuerliste.

INGELFINGEN-LICHTENECK O.A. KÜNZELSAU: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 232, 271).

ISNY O.A. WANGEN: 1. September 1401 in der Reichssteuerliste.

KIRCHHEIM-TECK: 1329 Synagoge erwähnt (OAbeschr. 1842 S. 122); 1349 Judenverfolgung (Pfaff in Württ. Jahrbüchern 1857 S. 163); 1435 neue Siedlung.

KÜNZELSAU: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 232, 271).

LAUDENBACH O.A. MERGENTHEIM: 1336 Judenverfolgung (Salfeld 237).

LAUTERBURG O.A. AALEN: 1491 Siedlung (Müller in Zeitschr. des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg 1899, 26. Jahrgang S. 168).

LEONBERG: Vor 1348 Gemeinde mit eigener Synagoge (Judenschule) (OAbeschr. 1930 S. 392, 650).

LEUTKIRCH: 1. September 1401 in der Reichssteuerliste.

MENGEN O.A. SAULGAU: 16. Februar 1349 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV, Heinrich von Dießenhofen).

MERGENTHEIM: 30. Juni 1298, 29. Juli 1336 und 1349 Judenverfolgungen (Würzburger Chronist Lorenz Frie; Salfeld S. 168, 237, 271, 277, 281; Rieger in Württ. Gemeindezeitung II. Nr. 10); 1375 Beginn der neuen Siedlung.

MÖCKMÜHL O.A. NECKARSULM: 25. Juli 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 206, 231, 271).

NAGOLD: 1349 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV, Heinrich von Dießenhofen; Salfeld S. 282).

NEIPPERG O.A. BRACKENHEIM: Als Ort einer Judenverfolgung (wahrscheinlich 1298) in einem Gebetbuch aus dem 14. Jahrhundert erwähnt (Salfeld S. 275).

NERESHEIM: 1449 und 1454 Judensiedlung (Müller L. in Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg 1898 Jahrg. 25 S. 62).

OBERNDORF: 1316 Judengemeinde genannt; 1410 Judensiedlung (OAbeschr. 1868 S. 159).

OHRINGEN: März 1253 Niederlassung erwähnt (Aronius Regesten 591a); 1298 und 1349 Judenverfolgungen (Salfeld S. 232, 271, 282); 1353 auf dem Platz der Synagoge das Spital erbaut; 1475 Judensiedlung (OAbeschr. S. 85).

PFLAUMLOCH O.A. NERESHEIM: 1491 Judensiedlung.

RAVENSBURG: 30. November 1330 der Jude Trösteli Bürger in Ravensburg (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte Jahrg. 25 S. 172); Januar 1349 Judenverfolgung (Böhmer Fontes IV, Heinrich von

Dießenhofen; Salfeld S. 250, 282); 1. September 1401 und 18. September 1402 in der Reichssteuerliste; 1430 Austreibung.

REUTLINGEN: 1315 der „Judenort" erwähnt; 8. Dezember 1348 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV, Heinrich von Dießenhofen S. 69); 1330, 1. September 1401 und 6. März 1418 in der Reichssteuerliste; 1433 bis 1495 neue Siedlung (Gayler, Denkwürdigkeiten der Stadt Reutlingen S. 63, 132, 157).

ROTTWEIL: 1315 „Judenort" als Stadtviertel genannt (OAbeschr. 1875 S. 293); 1348 Judenverfolgung; 1. September 1401 in der Reichssteuerliste.

SINDRINGEN O.A. ÖHRINGEN: 22. Juli 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 206, 232).

SONTHEIM A. N. O.A. HEILBRONN: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 271).

STETTEN (HALTENBERG-STETTEN) BEI NIEDERSTETTEN O.A. GERABRONN: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 232 und 277).

STUTTGART: 1343 erste Erwähnung einer Judensiedlung; November 1348 Judenverfolgung (Anzeiger f. d. Kunde des Deutschen Mittelalters II. S. 131); 22. Juli 1434 bis 1488 neue Siedlung (Pfaff in Württ. Jahrbücher 1857 S. 165); „Judenschule" und „Judenbad" in der Brenner- früher Judenstraße.

SULGEN O.A. OBERNDORF: 19. Februar 1349 Judenverfolgung (Heinrich von Dießenhofen in Böhmer, Joh. Friedr. Fontes IV S. 70).

SULM (JETZT NECKARSULM): 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 254.)

TÜBINGEN: im 14. Jahrhundert erste Siedlung; 1459—1477 neue Siedlung (Pfaff in Württ. Jahrbücher 1857 S. 163).

ULM: 1243, 1324, 1345, 1347, 1. September 1401 und 18. September 1402 in der Reichssteuerliste (Württ. Vierteljahreshefte VIII. S. 224); 30. Januar 1349 Judenverfolgung (Böhmer, Fontes IV., Heinrich von Dießenhofen; Salfeld S. 245, 255, 268, 281); 6. August 1499 Austreibung; 18. Mai 1281 der „Judin Kirchove" an der Blau in der Gegend des heutigen Postgebäudes am Bahnhof erwähnt;

1353 „der Juden synagog" und „der frowen Judenschul" genannt (Rieger in Württ. Gemeindezeitung II Nr. 6).

UTZMEMMINGEN O.A. NERESHEIM: 1487 Juden erwähnt; 1499—1625 Judensiedlung.

VAIHINGEN a. d. ENZ: 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 285).

WALDENBURG O.A. ÖHRINGEN: 1298 und 1349 Judenverfolgungen (Salfeld S. 232, 275).

WANGEN: 1. September 1401 in der Reichssteuerliste.

WEIKERSHEIM O.A. MERGENTHEIM: 1298 und 1336 Judenverfolgungen (Salfeld S. 235, 237, 271, 277); 1473 Schutzjude Seligmann Löw (OAbeschr. Mergentheim 1880 S. 830).

WEIL DER STADT O.A. LEONBERG: 1281 Niederlassung erwähnt; 1349 Judenverfolgung (Salfeld S. 285); 5. November 1360 neue Siedlung (Pfaff in Württ. Jahrbücher 1857 S. 198); 1. September 1401 und 18. September 1402 in der Reichssteuerliste; „Judengasse" und „Judentor" noch heute vorhanden (OAbeschr. Leonberg 1930 S. 1052).

WEINSBERG: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 200, 232).

WEISSENAU GEMEINDE ESCHACH O.A. RAVENSBURG: Vor 1226 cimiterium judeorum (Aronius, Regesten No. 433).

WIDDERN O.A. NECKARSULM: 1298, 1336 und 1349 Judenverfolgungen (Salfeld S. 214, 232, 237, 271, 281).

WOLFEGG O.A. WALDSEE: 1298 Judenverfolgung (Salfeld S. 271).

II. ZUSAMMENSTELLUNG DER NICHT MEHR BESTEHENDEN JÜDISCHEN GEMEINDEN UND SIEDLUNGEN IN WÜRTTEMBERG VOM 16. JAHRHUNDERT AN.

AICHELBERG O.A. SCHORNDORF: 30. Sept. 1550 Judensiedlung (Pfaff in Württ. Jahrbücher 1857 S. 189).

AILRINGEN O.A. KÜNZELSAU: 1659 Judensiedlung (Ludwig Eyth, Der Bezirk Künzelsau in alter und neuer Zeit 1909; OAbeschr. Künzelsau 1883 S. 323). Muttergemeinde von Hohebach.

ALDINGEN O.A. LUDWIGSBURG: 1731 Gemeinde begründet, 1796 Betsaal erbaut (Rabbinatsbeschr. Stuttgart hschr. 1844; Müller Ortsgeschichte von Aldingen a. N. hschr.).

AUFHAUSEN O.A. NERESHEIM: 1560 und 1569 Judensiedlung, 1730 Bau der Synagoge, 1777 neue Synagoge, 1822—1823 jetzige Synagoge erbaut, der Friedhof um 1600 genannt, 1669 ältester erhaltener Grabstein (Akten im Archiv Öttingen-Wallerstein; Rabbinatsbeschr. Oberdorf hschr.).

AULENDORF O.A. WALDSEE: 1653 bis 1693 Judensiedlung, 1693 Übersiedlung nach Buchau; die Synagoge war im Walserschen Hause, das Judenbad im „Gasthaus zum Rad" (Buck in Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben Neue Reihe Heft 7 S. 30 ff).

BALDERN O.A. NERESHEIM: 1657 Synagoge erbaut, 1658 Gemeinde aufgelöst (Müller L. in Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Jahrg. 26 S. 176).

BEILSTEIN O.A. MARBACH: 1540 Judengemeinde (Jäger C. Geschichte der Juden in Heilbronn).

BIERINGEN O.A. KÜNZELSAU: 1654 Judensiedlung, 1701 Judengemeinde genannt (Zeitschrift des Historischen Vereins für Franken V. S. 382); 1890 Gemeinde.

BÖCKINGEN O.A. HEILBRONN: Aus Heilbronn 1523, 1527 und 1529 hierher geflüchtete Juden ausgewiesen.

BOTTWAR O.A. MARBACH: 1540 Judensiedlung (Jäger C. Geschichte der Juden in Heilbronn).

CRISPENHOFEN O.A. KÜNZELSAU: Der Flurname „Judenkirchhof" weist auf eine Judensiedlung hin (OAbeschr. Künzelsau 1883 S. 464).

DIRGENHEIM O.A. NERESHEIM: 1595 Judensiedlung.

DORFMERKINGEN O.A. NERESHEIM: 1555, 1560, 1657—1660 Judensiedlung (OAbeschr. Neresheim 1872 S. 272).

DÖRZBACH O.A. KÜNZELSAU: In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erste Judensiedlung bis 1688; 1753 Juden aus Hohebach aufgenommen; 1782 Betsaal eingerichtet; 1822 Synagoge erbaut; 1840 neuer Synagogenbau; Begräbnisplatz in Unterbalbach, später in Hohebach (Zeitschrift des Historischen Vereins für Franken 1861 S. 365, 1862 S. 167; OAbeschr. Künzelsau 1883 S. 487, 501; Rabbinatsbeschr. Mergentheim 1844 hschr.).

DÜNSBACH O.A. GERABRONN: 1712 Judensiedlung; 1799 Synagoge erbaut; 1823 Friedhof angelegt (Schmidt, Register der Judengemeinde zu Dünsbach, Handschrift im Besitze Dr. Berlinger/Hall; Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.; OAbeschr. Gerabronn 1847 S. 133).

ERNSBACH O.A. ÖHRINGEN: 1680 Judensiedlung; 1760 Neuansiedlung; 1790 Synagoge erbaut; 1855 jetzige Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Berlichingen (Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.; Akten im Freiherrl. von Berlichingen'schen Archiv Jagsthausen).

ESCHENAU O.A. HEILBRONN: 1762 Judensiedlung; 1797 Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Affaltrach.

FLOCHBERG O.A. NERESHEIM: 1514 und 1538 Judensiedlung (Müller L. Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Jahrg. 26 S. 178).

FRANKENBACH O.A. HEILBRONN: 1523, 1527 und 1529 aus Heilbronn ausgewiesene Juden hier aufgenommen.

GERABRONN: 1799 Judensiedlung; 1814 Betsaal eingerichtet; 31. Dezember 1860 Gemeinde aufgelöst (Akten in der städtischen Registratur Gerabronn).

GOLDBACH O.A. CRAILSHEIM: Judenviertel mit alter Synagoge (Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.; OAbeschr. Crailsheim 1884 S. 262, 265).

GRÜNINGEN O.A. RIEDLINGEN: 1577 „Am Judengarten" (OAbeschr. 1923 S. 769); 1712 bis 1717 Judensiedlung.

HEMMENDORF O.A. ROTTENBURG: 1621 Judensiedlung (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte Jahrgang 14 S. 261).

HENGSTFELD O.A. GERABRONN: 1706 Judenniederlassung; 1810 Synagoge erbaut (Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.).

HOCHBERG O.A. WAIBLINGEN: 1774 Gemeinde von Nordstettener Familien begründet; 28. März 1780 Judenordnung; 1781 Synagoge erbaut; 1827 (1829) jetzige Synagoge erbaut; 1808 Friedhof angelegt (Stuttgarter Rabbinatsbeschr. von 1844 hschr.).

HOLLENBACH O.A. KÜNZELSAU: 1637 bis 1648 Juden durch den Deutschritterorden aufgenommen; Betsaal in einem Privathaus (Eyth, Chronik von Hohebach).

HORKHEIM O.A. HEILBRONN: Aus Heilbronn ausgewiesene Juden um 1470 in der Burg Horkheim aufgenommen; 1771 neue Judensiedlung.

IGERSHEIM O.A. MERGENTHEIM: 1607 Judensiedlung; 1832 Synagoge erbaut.

INGERSHEIM O.A. CRAILSHEIM: Muttergemeinde für Crailsheim; Betsaal (Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.).

ISNY O.A. WANGEN: 1537—1544 Hebräische Druckerei (Elia Levita).

ITZLINGEN GEMEINDE KERKINGEN O.A. NERESHEIM: 1600 bis 1609 Judensiedlung.

JAGSTHEIM O.A. CRAILSHEIM: 1601 bis 1626 Judensiedlung.

JEBENHAUSEN O.A. GÖPPINGEN: 7. Juli 1777 bis 1899 jüdische Gemeinde; 1779 Synagoge erbaut, 1804—1806 umgebaut; 1779 Friedhof angelegt (A. Tänzer, Geschichte der Juden in Jebenhausen und Göppingen Stuttgart 1927).

KAPPEL O.A. RIEDLINGEN: 1793 bis 1873 Gemeinde; 1802 Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Buchau (OAbeschr. 1923 S. 821).

KOCHENDORF O.A. NECKARSULM: 1732 Gemeinde erwähnt (Brüll, Jahrbücher VIII. S. 50). 1870 Friedhof angelegt; 1873 erste Bestattung.

KORB seit 1843 badisch: 1744 Abraham Simon aus Korb (Freudenthal, Leipziger Meßgäste 1928); 1824 Synagoge erbaut; 1832 aufgelöst (Akten im Freiherrl. von Berlichingen'schen Archiv Jagsthausen).

LAIBACH O.A. KÜNZELSAU: Die Synagoge stand seitwärts der Ortsstraße von Klepsau her; 1800 Friedhof angelegt; 1819 ältester erhaltener Grabstein.

LANGENARGEN O.A. TETTNANG: 1552 bis 1571 Judensiedlung (OAbeschr. Tettnang 1915 S. 369).

LAUCHHEIM O.A. ELLWANGEN: 1658 werden aus Baldern Vertriebene in L. aufgenommen; 1691 Gemeinde begründet; 1686 Synagoge erwähnt; 1743 Synagoge verbrannt; 1770 die jetzige Synagoge erbaut und 1856 erneuert; Begräbnisplatz in Aufhausen (Akten im Archiv des Israelitischen Oberrats; OAbeschr. Ellwangen S. 613; Freudenthal, Leipziger Meßgäste 1928; Schweizer in Württ. Gemeindezeitung II Nr. 90 ff).

MARBACH: 1540 Judensiedlung (Jäger C. Geschichte der Juden in Heilbronn).

MASSENBACHHAUSEN O.A. BRACKENHEIM: Stammgemeinde von Massenbach und Bonfeld durch Kgl. Verordnung vom 3. August 1832; 1827 Synagoge erbaut.

MAULBRONN: Der „Judenturm" auf einer Karte von 1761 (OAbeschr. 1870 S. 180).

MÜHLEN A. N. O.A. HORB: 1800 Gemeinde begründet; 1807 Brand des Judenviertels; 1811 Synagoge erbaut; 1800 Friedhof angelegt; 1815 ältester Grabstein.

MULFINGEN O.A. KÜNZELSAU: 1695 Judensiedlung erwähnt; Synagoge 1902 geschlossen; Begräbnisplatz in Unterbalbach, seit 1850 in Hohebach. (OAbeschr. Künzelsau 1883 S. 695).

NAGELSBERG O.A. KÜNZELSAU: Seit 1656 Gemeinde; 1798 (1781) Synagoge erbaut (jetzt „Gasthaus zum Adler"); Begräbnisplatz in Berlichingen (Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.).

NECKARGARTACH O.A. HEILBRONN: 1523, 1527 und 1529 aus Heilbronn ausgewiesene Juden aufgenommen.

NECKARSULM: Aus Heilbronn, Bödkingen, Frankenbach und Neckargartach ausgewiesene Juden 1529 in Neckarsulm aufgenommen; um 1550 Friedhof angelegt; die „Judenschule" noch erhalten (Kulb in Württ. Gemeindezeitung VIII. Nr. 7 und Nr. 10; Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte Jahrg. 23 S. 325; Maucher, Die Geschichte Neckarsulms 1901).

NERESHEIM: 1658 ziehen die seit 1449 ansäßigen Juden nach Erdlingen (OAbeschr. 1872 S. 181).

NEUNKIRCHEN O.A. MERGENTHEIM: Die Juden in Neunkirchen gehörten zur Gemeinde Mergentheim.

NORDSTETTEN O.A. HORB: 1712 Judensiedlung; 1721 Synagoge erbaut; 1767 neue Synagoge, die 1839 erweitert wird; 1791 Friedhof angelegt; 1798 ältester Grabstein (Rabbinatsbeschr. Mühringen 1847 hschr.; OAbeschr. Horb 1865 S. 225; Schweizer in Württ. Gemeindezeitung III. Nr. 2, 4, 5).

OCHSENHAUSEN O.A. BIBERACH: 1583 Judensiedlung (Württ. Gemeindezeitung II. Nr. 16).

OGGELSHAUSEN O.A. RIEDLINGEN: 1561 und 1571 Judensiedlung (OAbeschr. Riedlingen 1923 S. 866 ff).

PFLAUMLOCH O.A. NERESHEIM: 1487—1538 Judensiedlung (Müller L. in Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg J. 25 S. 90, J. 26 S. 180); *1560 neue Gemeinde gegründet* (Rabbinatsbeschr. Oberdorf hschr.); *1703 Synagoge erbaut, 1770 erneuert, am 21. August 1802 verbrannt; 1803 neue Synagoge; 1846 jetzige Synagoge; 1830 Begräbnisplatz angelegt* (OAbeschr. Neresheim 1872 S. 401).

RIEDLINGEN: 1517, 1577 Judensiedlung (OAbeschr. 1923 S. 601).

RODT O.A. FREUDENSTADT: 1555 Judensiedlung.

RÖTTINGEN O.A. NERESHEIM: um 1579—1600 Judensiedlung (Müller a. O. Jahrg. 26. S. 181); Judengasse (OAbeschr. 1872 S. 408).

SCHECHINGEN O.A. AALEN: 1559 Juden erwähnt; Judenfriedhof, Judengasse, Judenschule und Rabbinerhaus erhalten (Württ. Jahrbücher f. vaterländische Geschichte II S. 203; Mitteilung des Pfarramts Schechingen).

SCHNAITHEIM GEMEINDE HEIDENHEIM: 1595, 1607 bis 1622, 1689 Judensiedlungen.

STETTEN GEMEINDE NERESHEIM: 1555 Judensiedlung.

UNTERDEUFSTETTEN O.A. CRAILSHEIM: 1761 Judensiedlung; 1848—1849 Synagoge erbaut (OAbeschr. 1884 Crailsheim S. 470 und 476).

UNTEREISESHEIM O.A. HEILBRONN: 1531 Judensiedlung.

UNTERSCHWANDORF O.A. NAGOLD: vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1861 Judengemeinde; 1803 Synagoge erbaut; 1801 Friedhof angelegt (Rabbinatsbeschr. Mühringen 1847 hschr.).

UTZMEMMINGEN O.A. NERESHEIM: 1538 Judensiedlung; „Judengarten" (OAbeschr. 1872 S. 447).

WALDMANNSHOFEN O.A. MERGENTHEIM: die Juden in Waldmannshofen gehörten zu Archshofen.

WALDTHANN O.A. CRAILSHEIM: „Judenstein" am „Judenkirchhof" (OAbeschr. Crailsheim 1884 S. 191).

WANKHEIM O.A. TÜBINGEN: im 15. Jahrhundert erste Siedlung, 1766 neue Siedlung; 1835 Synagoge erbaut; 1882 abgebrochen; 1780 Friedhof angelegt; 1805 ältester erhaltener Grabstein (Schweizer in Württ. Gemeindezeitung II Nr. 2).

WEINSBERG O.A. HEILBRONN: 1540 Judengemeinde (Jäger C. Geschichte der Juden in Heilbronn).

WEISSBACH O.A. KÜNZELSAU: der Flurname „Judenkirchhof".

WENDLINGEN O.A. ESSLINGEN: 1536 Judensiedlung.

WIESENBACH O.A. GERABRONN: 1700 erste Siedlung, 1790 Betsaal eingerichtet, der 1852 zu einer Synagoge umgebaut wird (Rabbinatsbeschr. Braunsbach hschr.).

WILDBERG O.A. NAGOLD: Judenbad in der Badgasse (Das Königreich Württemberg 1905 II. S. 239).

ZABERFELD O.A. BRACKENHEIM: 1749 Judensiedlung, wahrscheinlich seit Mitte des 17. Jahrhunderts Juden in Zaberfeld ansäßig (OAbeschr. Brackenheim 1873 S. 449).

ZIPPLINGEN O.A. ELLWANGEN: 1528 bis 1539 Judensiedlung.

ZÖBLINGEN O.A. ELLWANGEN: 1520, 1538, 1539 und im 17. Jahrhundert Judensiedlungen.

III. ZUSAMMENSTELLUNG DER DERZEITIGEN ISRAELITISCHEN RELIGIONSGEMEINDEN WÜRTTEMBERGS.

AFFALTRACH O.A. HEILBRONN: Nach 1661 Aufnahme von Juden durch die Johanniter, 1701 die Synagoge, der „Juden Schul", erwähnt, 1851 jetzige Synagoge erbaut, 1706 ältester erhaltener Grabstein.

ARCHSHOFEN O.A. MERGENTHEIM: Um 1695 Judensiedlung erwähnt, 1727 Synagoge genannt, 1865 die jetzige Synagoge erbaut; 1836 eigener Friedhof angelegt. Alter Flurname „Judenkirchhof" (OAbeschr. Mergentheim S. 317; Akten im Stadtarchiv zu Rothenburg o. d. Tauber).

BAISINGEN O.A. HORB: 15. Mai 1645 erste Judensiedlung, 1670 Aufnahme Wiener Juden (Orient Literaturblatt 1844 S. 455); 1782 Synagoge erbaut, 1837 erweitert; 1778 Friedhof angelegt; ältester erhaltener Grabstein aus dem Jahre 1779 (Rabbinatsbeschr. Mühringen 1847; Straßburger in Württ. Gemeindezeitung II. Nr. 19).

BERLICHINGEN O.A. KÜNZELSAU: 1623 Judensiedlung erwähnt; 1791 (1806) Synagoge erbaut; 1623 Friedhof erwähnt; 1659 ältester erhaltener Grabstein (Akten im Freiherrl. von Berlichingen'schen Archiv Jagsthausen).

BONFELD O.A. HEILBRONN: 1469 werden aus Heilbronn vertriebene Juden vom Gutsherrn zu Bonfeld aufgenommen, um 1780 Neubegründung der Gemeinde (OAbeschr. Heilbronn S. 279).

BRAUNSBACH O.A. KÜNZELSAU: 1673 erste Judensiedlung; 1732 Synagoge erbaut; 1738 Friedhof angelegt; 1773 ältester erhaltener Grabstein (Ortschronik des Pfarrers Heinzeler; Rabbinatsbeschr. Braunsbach; Akten im Freiherrl. von Berlichingen'schen Archiv Jagsthausen).

BUCHAU O.A. RIEDLINGEN: 1573 und 1577 Judensiedlungen; 1760 Synagoge erbaut;

1838—1839 jetzige Synagoge erbaut; 9. Dezember 1659 Friedhof angelegt; 1675 ältester erhaltener Grabstein (Rabbinatsbeschr. Buchau hschr.).

BUTTENHAUSEN O.A. MÜNSINGEN: 1787 Judensiedlung; 1798 Synagoge erbaut; 1787 Friedhof angelegt; 1797 ältester erhaltener Grabstein (Registratur der Isr. Gemeinde Buttenhausen).

CANNSTATT: 1826 Judenniederlassung; 1861 Betsaal eingerichtet; 1871 Gemeinde begründet; 1876 Synagoge erbaut; 1873 Friedhof angelegt.

CRAILSHEIM: 1508 Juden in C. erwähnt (OAbeschr. S. 221); 1696 Betsaal eingerichtet (Rabbinatsbeschreibung Braunsbach); 1721 neue Judensiedlung (OAbeschr. S. 342); 1745 Synagoge (Betkammer) eingerichtet, 1783 jetzige Synagoge erbaut; 1841 Friedhof angelegt.

CREGLINGEN O.A. MERGENTHEIM: 1620 Judensiedlung und Erbauung des Betsaals; 1799 jetzige Synagoge erbaut; 1696 ältester erhaltener Grabstein; 1854 Gemeinde begründet (Akten im Archiv der Stadt Ansbach).

EDELFINGEN O.A. MERGENTHEIM: 1590 erste Judensiedlung; um 1680 Betsaal erbaut; 1791 jetzige Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Unterbalbach (Rabbinatsbeschr. Mergentheim).

ELLWANGEN: Seit 1823 Juden ansäßig; 1870 Gemeinde begründet; 1926 Betsaal eingerichtet, 1901 Friedhof angelegt; 1902 ältester Grabstein.

ESSLINGEN: 1529—1543 Judensiedlung; im 16., 17. und 18. Jahrhundert erhalten einzelne Juden Aufenthaltserlaubnis; 1806 Gemeinde begründet, 1817 (1819) Synagoge eingerichtet; 1807 Friedhof angelegt (OAbeschr. 1845 S. 148).

FREUDENTAL O.A. BESIGHEIM: 1722 Gemeinde begründet u. Synagoge erbaut; 1770 Synagoge erneuert, 1811 neuer Friedhof angelegt (Akten im Staatsarchiv Ludwigsburg, OAbeschr. Besigheim 1853 S. 170).

GMÜND: 1890 Gemeinde begründet; 1926 Synagoge erbaut, Begräbnisplatz: der Stuttgarter Friedhof.

GÖPPINGEN: 1849 Judenniederlassung; 1867 Gemeinde begründet; 1881 Synagoge erbaut; 1904 Friedhof angelegt (A. Tänzer, Geschichte der Juden in Jebenhausen und Göppingen).

HALL MIT STEINBACH: 1739 wird die Holzsynagoge in Unterlimburg ausgemalt; 1809 Synagoge in Steinbach erbaut; 1809 Friedhof angelegt, bis dahin Begräbnisplatz in Schopfloch; 1862 die erste Judenniederlassung in Hall.

HEILBRONN: Seit 1523 wohnen einzelne Juden in H.; 5. Mai 1831 erste Judenaufnahme nach dem 30jährigen Kriege; 23. November 1861 Gemeinde begründet; 1857 Betsaal eingerichtet; 1877 jetzige Synagoge erbaut; 1868 Friedhof angelegt.

HOHEBACH O.A. KÜNZELSAU: 1637 bis 1648 Juden durch den Deutschritterorden aufgenommen; 1685 Synagoge in einem Privathause; 1753 die Juden ziehen von Hohebach nach Dörzbach; 1814 neue Gemeinde begründet; 1817 Synagoge erbaut und 1839 umgebaut; 1852 Friedhof angelegt (Eyth, Chronik von Hohebach; OAbeschr. Künzelsau S. 560 ff).

HORB: 1870 Judenniederlassung; 1903 Gemeinde begründet; 1904 Friedhof angelegt.

KÜNZELSAU: 1555 bis 1580 Judenniederlassung; angeblicher Friedhof im Holderrain; 27. Mai 1876 Gemeinde begründet; 1907 Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Berlichingen (OAbeschr. S. 264 f., 294; Ludwig Eyth, der Bezirk Künzelsau in alter und neuer Zeit).

LAUDENBACH O.A. MERGENTHEIM: 1800 Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Weikersheim.

LAUPHEIM: 1724 Judenniederlassung; 1730 erster Schutzvertrag (OAbeschr. 1922 S. 114); 1770 Synagoge errichtet; 1822 (1836) jetzige Synagoge erbaut und 1877 erneuert; 1724 Friedhof angelegt, 1764 ältester erhaltener Grabstein (Akten im Archiv der Stadt und der Isr. Gemeinde; Aich, Geschichte von Laupheim; Rieger in Württ. Gemeindezeitung II. Nr. 12).

LEHRENSTEINSFELD O.A. HEILBRONN: 1652 Judenniederlassung und etwa gleichzeitiger Bau der Synagoge; Begräbnisplatz in Affaltrach (OAbeschr. Weinsberg 1861 S. 344).

LUDWIGSBURG: Judenniederlassung Anfang des 19. Jahrhunderts; 1849 Gemeinde begründet, 1824 Betsaal eingerichtet, 1884 jetzige Synagoge erbaut, 1870 Friedhof angelegt (Rabbinatsbeschr. Stuttgart 1844 hschr.).

MARKELSHEIM O.A. MERGENTHEIM: 1654 Gemeinde begründet und Betsaal eingerichtet, 1828 (1842) Synagoge erbaut, Begräbnisplatz in Unterbalbach (Rabbinatsbeschr. Mergentheim hschr.).

MASSENBACH O.A. BRACKENHEIM: 1556 erste Judensiedlung; 1720 Bau der Synagoge, Begräbnisplatz in Waibstadt und Heinsheim, jedoch wird eine Flur „Judenkirchhof" in Massenbach genannt (Archiv der Freiherren von und zu Massenbach [z. Zt. bei Dipl. ing. Schneider in Schwaigern], OAbeschr. Brackenheim 1873, S. 278).

MERGENTHEIM: Seit 1495 ununterbrochene Judensiedlung; 1631 Judensiedlung mit Erlaubnis des Deutschmeisters I. K. von Stadion; 1663 Judenschutzbrief; 1658 Synagoge erbaut und 1762 erweitert (OAbeschr. 1880 S. 376 u. 421). Begräbnisplatz seit 1590 in Unterbalbach (Dr. Renz, die Entwicklung der israelitischen Gemeinde in Mergentheim hschr.; Rieger in Württ. Gemeindezeitung II. Nr. 10).

MICHELBACH a.d.L. O.A. GERABRONN: 1556 Judensiedlung (Müller in Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg J. 26, S. 124); 1710 Judenniederlassung, 1757 Synagoge erbaut und 1844 erneuert; 1840 Friedhof angelegt (Rabbinatsbeschr. Braunsbach).

MÜHRINGEN O.A. HORB: Im 16. Jahrhundert Judensiedlung, 1629 Gemeinde begründet; 1728 Synagoge erbaut; 1810 jetzige Synagoge erbaut; Friedhof 1629 erwähnt, aber bereits zwischen 1560 und 1570 angelegt (Rabbinatsbeschr. Mühringen 1847; Johanna Bach in Württ. Gemeindezeitung II, Nr. 1).

NIEDERSTETTEN O.A. GERABRONN: 1675 Judensiedlung, 1714 Betsaal eingerichtet, 1744 Synagoge erbaut, 1824 jetzige Synagoge erbaut; 1737 Friedhof angelegt, 1680 ältester erhaltener Grabstein (Akten im Archiv des Fürsten Hohenlohe-Jagstberg-Haltenbergstetten; Stern in Württ. Gemeindezeitung V, Nr. 13).

OBERDORF O.A. NERESHEIM: 1510 bis 1659 Judensiedlung; 1673 neue Gemeinde begründet, 1704 Niederlassung französischer Juden; 1754 Synagoge erbaut; 1812 (1857) jetzige Synagoge erbaut; 1825 (1831) Friedhof angelegt; bis dahin Begräbnisplatz in Wallerstein (OAbeschr. Neresheim S. 385, 389; Freudenthal, Leipziger Meßgäste 1928).

ÖDHEIM O.A. NECKARSULM: 1698 (1701) Judensiedlung; 1860 Synagoge erbaut; Begräbnisplatz in Neckarsulm (Alfons Neher, Ödheim einst und jetzt, 1912).

ÖHRINGEN: 1475 Judensiedlung (OAbeschr. 1865 S. 85); 1702 Juden unter Graf Friedrich II. aufgenommen; 1869/1870 Gemeinde begründet; 1889 Synagoge eingerichtet; 1911 Friedhof angelegt (Akten im Archiv zu Öhringen).

OLNHAUSEN O.A. NECKARSULM: 1654 Judenniederlassung, 1736—1737 Synagoge erbaut, 1807 jetzige Synagoge erbaut, Begräbnisplatz in Berlichingen (Akten im Freiherrl. von Berlichingen'schen Archiv in Jagsthausen).

REXINGEN OA. HORB: Um 1650 Judenniederlassung (Rabbinatsbeschr. Mühringen); 1710 Synagoge erbaut und 1752 erweitert; 1837 jetzige Synagoge erbaut, 1760 Friedhof angelegt; 1761 ältester erhaltener Grabstein (Spatz in Württ. Gemeindezeitung I, 3 und in „Heimatkunde von Rexingen" hschr.).

ROTTWEIL: 1633—1661 Judensiedlung, 1785 neue Judenordnung; 1806 neue Niederlassung; 1. April 1824 Gemeinde begründet; 1861 Erwerb des Grundstücks für den Betsaal, 1850 Friedhof angelegt (Gemeindezeitung I, Nr. 11, II, Nr. 1; Klein, Beiträge zur Geschichte der Juden in Rottweil).

SONTHEIM a. N. O.A. HEILBRONN: Um 1700 Judenniederlassung; 1702 Synagoge genannt, 1840—1841 Friedhof angelegt (Kulb in Württ. Gemeindezeitung I, Nr. 9).

STUTTGART: 31. Dezember 1726 und 21. Januar 1737 Judenaufnahmen; 1808 Einrichtung eines Betsaals im „Alten Waldhorn"; 3. August 1832 Gemeinde begründet; 27. September 1837

Synagoge in der Langegasse eingeweiht, 3. Mai 1861 jetzige Synagoge geweiht, November 1834 Hoppenlaufriedhof angelegt, bis dahin Begräbnisplatz in Freudental und Hochberg.

TALHEIM O.A. HEILBRONN: 1493, 1494, 1502, 1526 Judensiedlung (Württ. Geschichtsquellen J. 19, S. 33 u. 280; J. 15, S. 112, 472, 544); 1778 Judenniederlassung; 3. Januar 1793 Synagoge erwähnt (Württ. Vierteljahrshefte J. 1907 S. 24); 1836 jetzige Synagoge erbaut und 1850 erneuert, 1843 Friedhof angelegt, bis dahin Begräbnisplatz in Affaltrach (Württ. Gemeindezeitung II, Nr. 21).

TÜBINGEN: 1448 Judenniederlassung; 1882 Gemeinde begründet; 1. Dezember 1882 Synagoge geweiht.

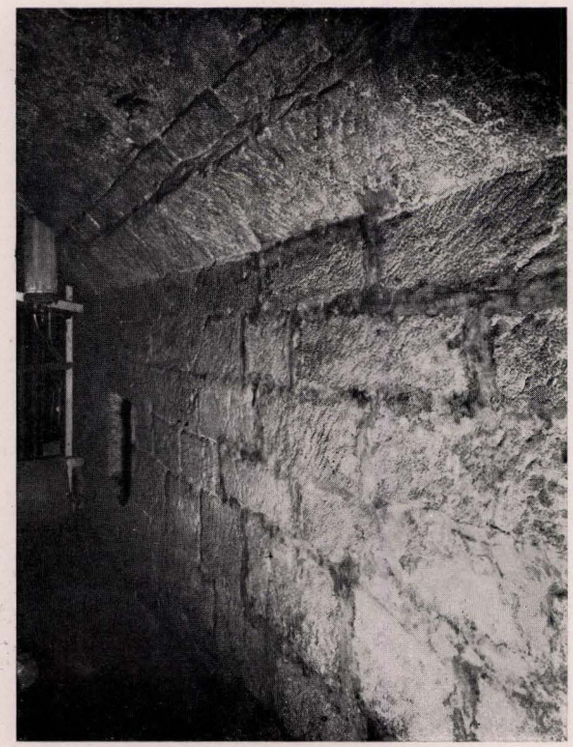
ULM: 1786 (1806) Judenniederlassung, 1845 Gottesdienst eingerichtet; 1856 Gemeinde begründet; 1873 jetzige Synagoge geweiht; 1854 Friedhof angelegt; 1899 neuer Friedhof.

WACHBACH OA. MERGENTHEIM: 1691 Judenniederlassung, 1824 Synagoge erbaut, Begräbnisplatz in Unterbalbach.

WEIKERSHEIM O.A. MERGENTHEIM: Im 16. Jahrhundert die „Judengerch" erwähnt; 1625, 1637—1648 Juden aufgenommen; 1648 Synagoge erwähnt; 1688 neue Synagoge erbaut; 1768 3. Synagoge erbaut; 1830 jetzige Synagoge gebaut, 1730 ältester erhaltener Grabstein auf dem Friedhof der Gemeinde, früherer Begräbnisplatz in Unterbalbach (Akten im Schloßarchiv zu Weikersheim, Schweizer in Württ. Gemeindezeitung I, Nr. 1).

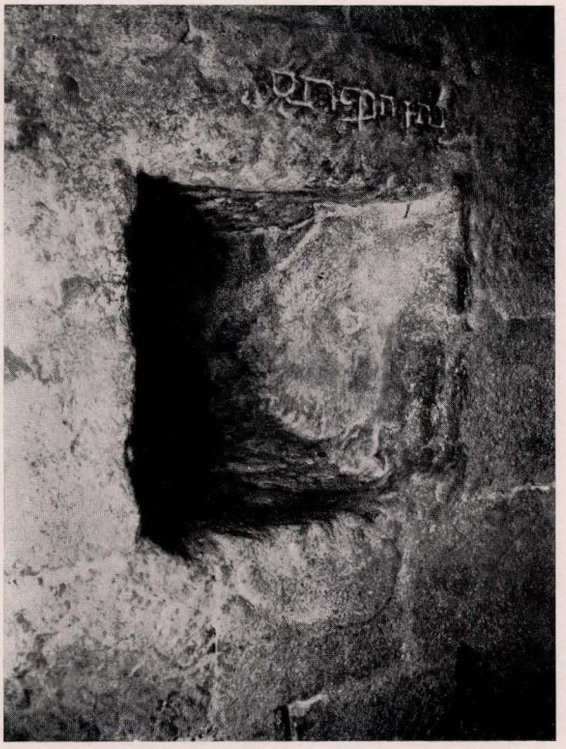
I

JÜDISCHE KULTURRESTE IN WÜRTTEMBERG AUS DEM MITTELALTER



Heilbronn / Katakombe im Hause Lohtorstraße 22.
Kellerwand mit Nische.

Ansicht der Nische
mit darüberstehender Inschrift.





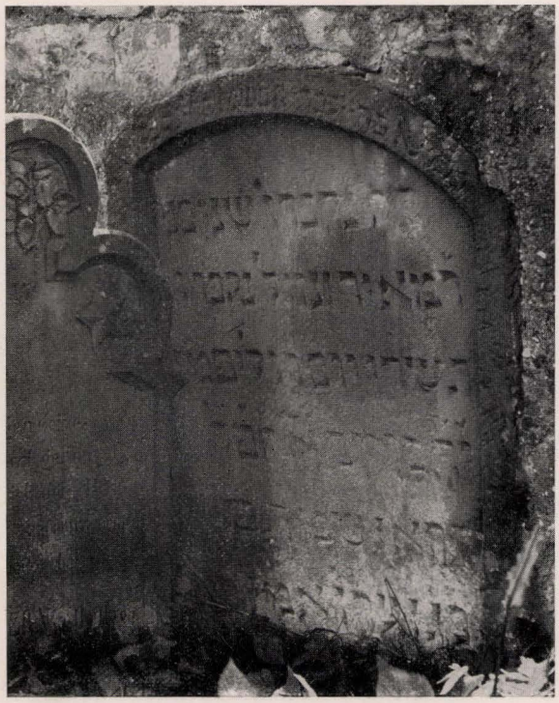
Inschrift über der Nische
נתן הפרנס
Nathan der Gemeindevorsteher.

הגל עד ועדה
המצבה שמתי
לראש הנער
שמואל ב׳ר׳ מאיר
הלוי נקבר כ׳ג׳ שבט
קסח ל׳ת׳ כסאו
ומשבו צ׳ב׳ח׳ בג׳ע׳ש׳א׳
[צרור בצרור חיים בגן עדן עם
שאר (sc. צדיקים) אמן סלה]
ס׳



Grabstein im Heilbronner Ortsmuseum. Der Knabe Samuel, Sohn des R. Meïr des Leviten, begraben am 23. Schebat 5168 = 22. Januar 1408.

Inschrift auf dem Sontheimer Friedhof (Südmauer, gefunden in Heilbronn 1856/57)



Im Rundbogen der Inschriftplatte:

[נמצא בהיילבראנן בשנת ת׳ר׳י׳ז׳ לפ׳ק׳:]
פה נקברו שני בני
ר׳ מאיר זנוול נקבר ז׳
תשרי יום ד׳ וליפמן
י׳ח׳ בו יום א׳ ק׳פ׳ל׳
תהא נשמתם
בגן עדן אמן

Die Brüder Sanwil, Sohn des R. Meïr, (bestattet 7. Tischri 5180 = 27. Sept. 1419) und Lipman, Sohn des R. Meïr, (bestattet 18. Tischri 5180 = 8. Okt. 1419).



Ehingen a. D.
Ehemalige Judenschule
14./15. Jahrhundert



Ehingen a. D.
Ehemalige Synagoge
14./15. Jahrhundert

ציון הלז
הוקם לרוש
בחור הנעים ר׳ משה
ב׳ הק׳ ר׳ אברהם שהלך
לעולמו ט׳ באייר ביום
ג׳ ק״ל׳ לפרט ונקבר יו׳ ה׳
תהא נפשו צרורה
בצרור החיים א׳ סלה



Grabstein im Ortsmuseum in Ehingen a. D.
R. Mose Sohn des Märtyrers R. Abraham,
verst. 9. Jjar 5130 = 5. Mai 1370.



פה טמונה אשה
הגונה בידה האמונה
הצנועה מ' מינא
בת ר' יעקב ז"ל' אשר
נעדרה ונקברה
בערב סוכות ר"מ"ג'
לפ"ק' . . . . .
ב[עלה] . . . גוטלין ז"ל'
ת"נ"צ"ב"ה אמן ס'

Grabstein im Ortsmuseum in Ehingen a. D.
Frau Mina, Tochter des verst. R. Jakob
(Gattin des verst. Gutlin [Gutlis]?)
verst. 14. Tischri 5243 = 27. September 1482.



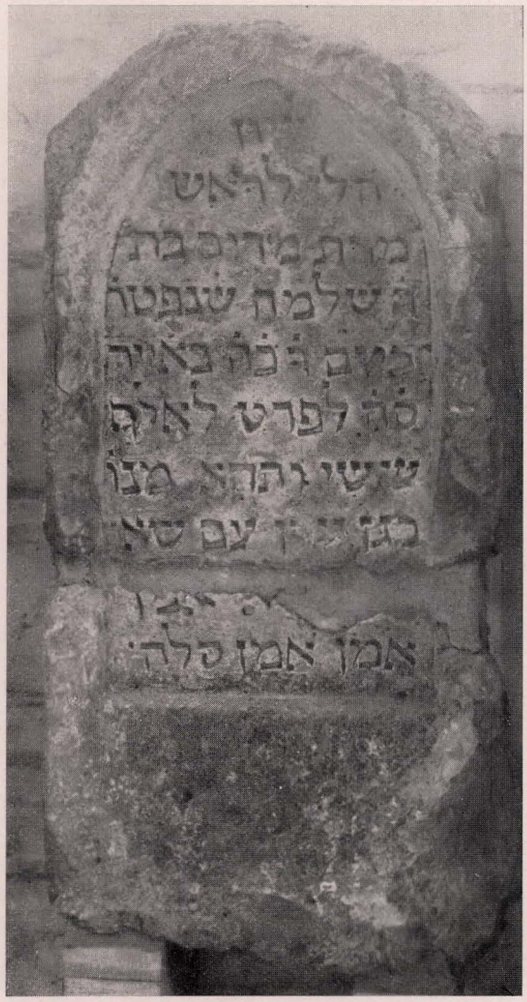
הנה
הגל הזה ועדה
המצבה אשר
הוקמה לראש
מרת אוטיליא
העברייה שנפטרה
כ'ו בסיון שנת ח[משים]
ושמונה לפרט ל[אלף]
ששי נוחה בגן עדן
א' א' סלה

Ulm: Münster
Grabstein für Frau Ottilia
„die Hebräerin",
verst. 26. Siwan 5038 = 7. Juni 1298.



. . . . . מרת
בלט הזקנה בת
ר' שלמה הלוי
שנפטרה ביום
ה' י'ב' בתמוז שנ'
שלש לפרט
לאלף ששי ותהי
מנוחתה בגן עדן
אמן א' א' סלה

Ulm: Münster
Grabstein für Frau Bellet,
Tochter des R. Schelomoh des Lewiten,
verst. 12. Tamus 5003 = 2. Juli 1243



ציון
הלז לראש
מרת מרים בת
ר׳ שלמה שנפטר׳
ביום ד׳ כ׳ה׳ באייר
ס׳ה׳ לפרט לאלף
ששי ותהא מנו׳
בגן עדן עם שאר
[צדיקי עולם] אמן
אמן אמן סלה

Ulm: Münster, Nördl. Seitenschiff.
Grabstein für Frau Mirjam, Tochter des R. Salomoh,
verst. 25. Jjar 5065 = 20. April 1305.



. . . . . לראש ר׳
משה בר׳ אלעזר
הנפטר כ׳א בכסלי[ו]
ק׳ב׳ לפרט תנוח
נפשו בגן עדן עם
צדיקי עולם א׳א׳
א׳ סלה

Münsterarchiv:
Vorderseite
Grabstein für
R. Moscheh,
Sohn des
R. Eleasar,
verst. 21. Kislew 5102
= 1. Dezember 1341.



Münsterarchiv:
Rückseite
Weihestein zu Ehren der
Grundsteinlegung des Münsters (1377).



ציון הלז
לראש ר׳
משה בר׳ גר
שון אשר נקב
כ׳ב׳ סיון יום ג׳
קלט לפרט
תנצבה אמן
סלה

Ulm:
Alter jüdischer Friedhof (geschlossen).
Grabstein für R. Moscheh, Sohn des R. Gerschon,
verst. 22. Siwan 5139 = 7. Juli 1379.



ציון
הלז לרא[ש]
מ׳ חנה בת ר׳
נתן שנ׳ כ׳ב׳
טבת ק׳ד׳
ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳

Ulm, Raabenstraße 7, I. Stock.
Grabstein für Hanna, Tochter des
R. Nathan,
verst. 22. Tebeth 5104 =
9. Januar 1344.



האבן
הזאת שמת
לרש ר׳ קלונימס
בר׳ שלומיאל הנק[בר]
תשרי יום א׳
ק׳מ׳ד׳ לפרט
ת׳נ׳צ׳ב׳ה אמן
א׳ א׳ סלה

Ulm: Alter jüdischer Friedhof (geschlossen).
Grabstein für R. Kalonymos,
Sohn des R. Schelumïel
verst. 9., 16. oder 23. Tischri 5144 =
6., 13. oder 20. September 1383
(das Monatsdatum fehlt in der Inschrift).



ציון
הלז לראש מר׳
אסתר הזקינ׳ בת
ר׳ משלם נפטר׳
יום ג׳ א׳ בתמוז
לפר׳ ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳
א׳ א׳ סלה

Münster:
Grabstein für Frau Esther, Tochter des
R. Meschullam (ohne Jahresdatum), verst.
am Dienstag, 1. Tamus.

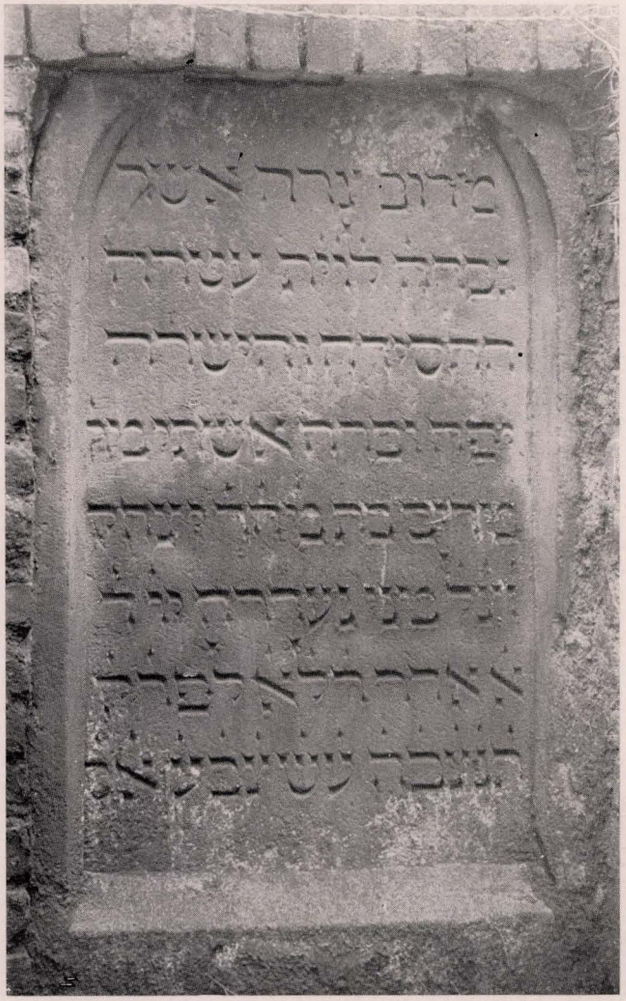


וברה . . . . . .
כל מעשיה היו ישרי׳ ותמימי׳
הנכבדת מ׳ מינא בת ר׳ משה
הר׳וב׳ ז׳ל׳ שהלכה לעולמה
ונאספה אל עמה ביום ג׳ ז׳
מבת שנת ה׳י״א׳ ב׳ג׳ן׳ ע׳ד׳נ׳א
לפרט ות׳נ׳צ׳ב׳ה׳ ע׳ש׳צ׳ב׳ ע׳
א׳ם׳

Ulm
Vorderseite
Grabstein für Frau Mina, Tochter des R. Moscheh,
verst. 7. Tebeth 5196 = 27. Dezember 1435.

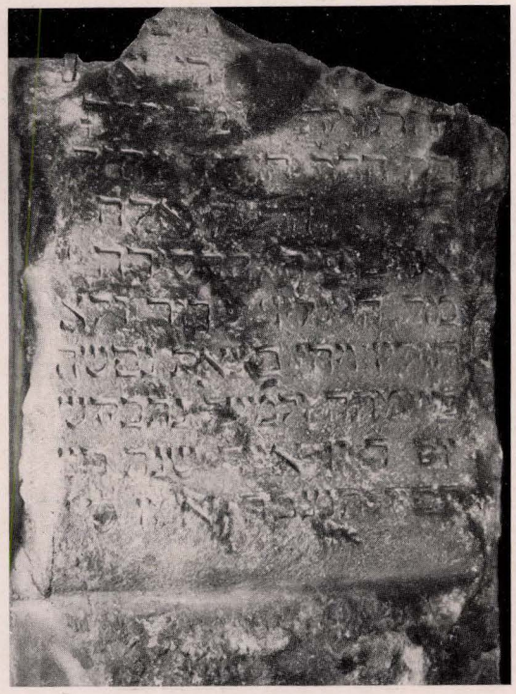


Rückseite
Stocker-Grabstein über dem Choreingang
der Dreifaltigkeitskirche.



[פה נקברה]
מרוב צרה א׳ש׳ר׳
גברה׳ ל׳ו׳י׳ת עטרה
החסידה והישרה
יפה וברה אשתי מר׳
מרים בת מ׳ה׳ר׳ יצחק
ז׳צ׳ל מני נעדרה יו׳ ד׳
א׳ אדר ר׳ל׳א׳ לפר׳ק׳
ת׳נ׳צ׳ב ה׳ ע׳ש׳צ׳ב ע׳ א׳ס׳

Alter jüdischer Friedhof (geschlossen).
Grabstein für Frau Mirjam,
Tochter des verst. R. Jizchak,
Gattin des Ascher des Lewiten,
verst. 1. Adar 5231 = 23. Januar 1471.



. . . . . תי זאת
התרנגולת מהוללת בת הח׳ר׳ חזקיה והיה
כלא היה על אלה אני בוכיה החסידה
מר׳ הוינלין מהור ולא הולין ויהי כצאת נפשה
כי מתה ולמעל׳ נתבקש׳ יום ד׳ י״ז׳ אייר שנת ר׳י׳ז׳
ל׳פ׳ק ת׳נ׳צ׳ב׳ה אמן ס׳

Ulm: Münster, Bauhütte.
Grabstein für Frau Hunlin,
Tochter des R. Chiskija,
verst. 17. Jjar 5217 = 11. Mai 1457.



הצבתי פה
קבר לאיש תם
ונבר ברית לרבי[ם]
גבר הי׳ר׳ שמעון
ב׳ר׳ מנחם ז׳ל׳ נקו
. . . ו כבר ביום
ה׳ כ׳ד׳ סיון ר׳נ׳א׳
לפ׳ק׳ חל[ף]
תנצבה . . .
עש בעא
אמן סלא

Ulm, Münster:
Bauhütte
Grabstein für R. Simon, Sohn des verstorbenen R. Menachem, verst. 24. Siwan 5251 = 2. Juni 1491.



פה
נקברה
מר׳
ברונלין בת
ר׳ יעקב שנפטר׳
ביום שבת
עשרים באייר

Grabstein für Frau Brunlin,
Tochter des R. Jakob (ohne Jahresdatum)
verst. am 20. Jjar (Sabbath).



Wildberg
Judengasse
mit Judenbadhaus
(rechts)



Wildberg
Judenbad

II

BESTEHENDE GOTTESHÄUSER UND FRIEDHÖFE

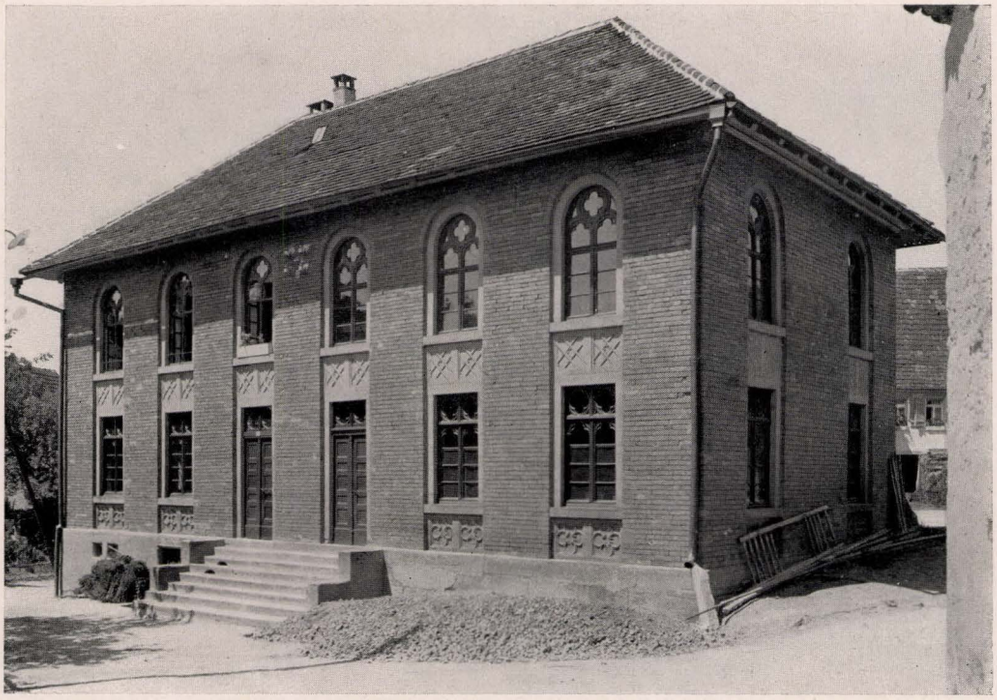


Affaltrach
Friedhof





Affaltrach
Alte Grabsteine



Affaltrach
Synagoge
erbaut 1851



Archshofen
Synagoge
erbaut 1865



Aufhausen
Synagoge, erbaut 1822/23
geschlossen 1931

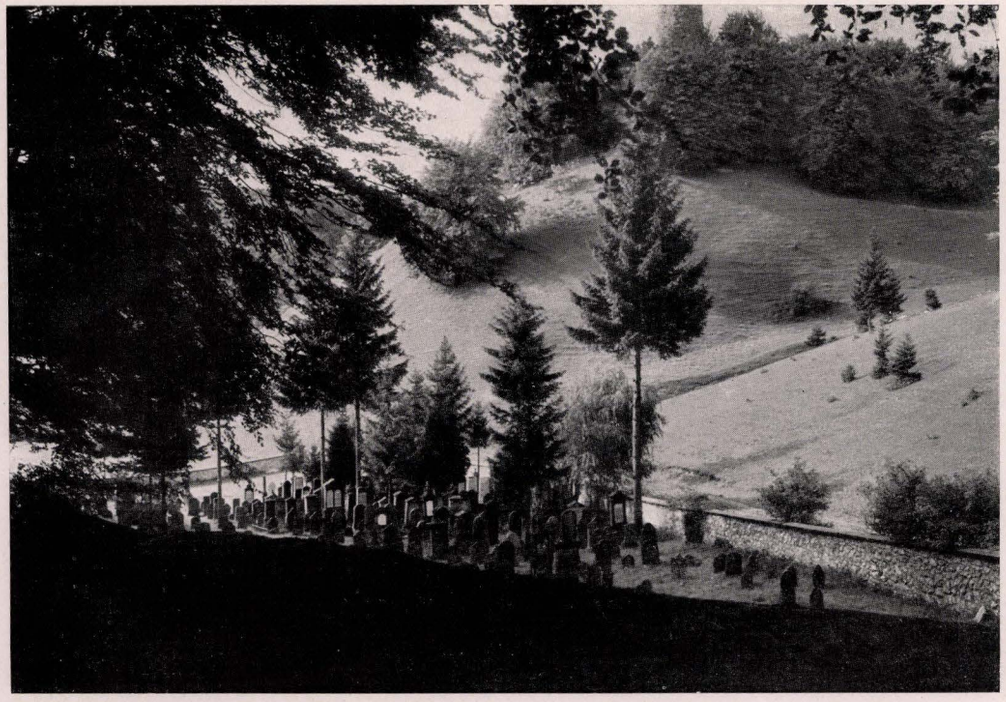


הבית אשר בנו ק"ק אפהויזן
לה'
מ"ט
בשנת ה' תקפ"ד לפ"ק

Aufhausen
Traustein aus der alten Synagoge 1824 (jetzt in der Westseite der neuen Synagoge).



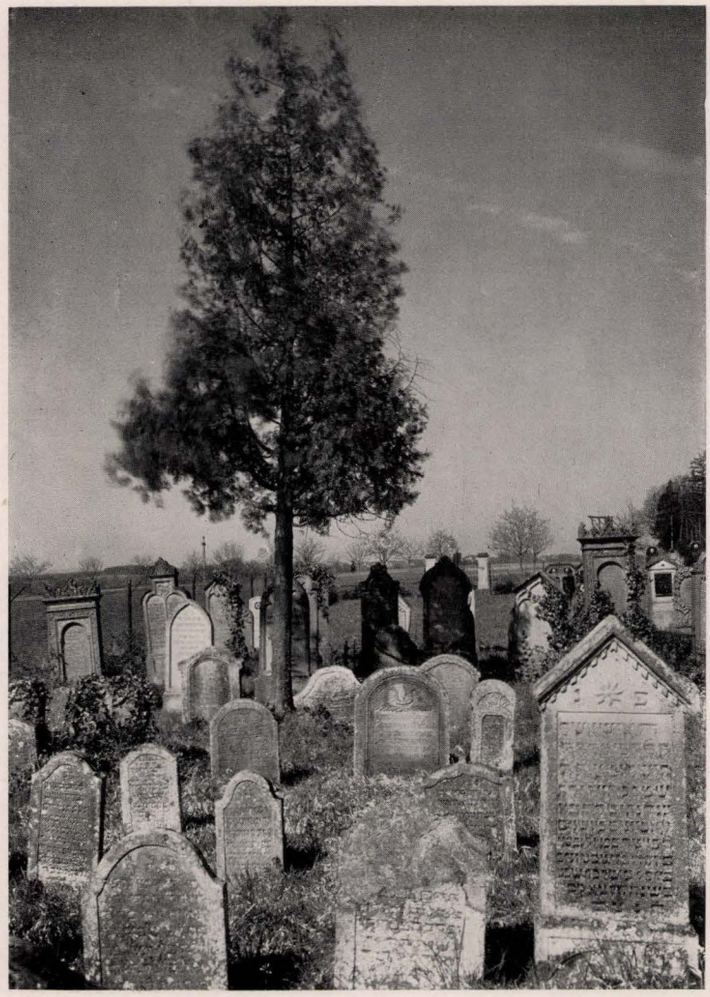
Aufhausen
Synagoge



Aufhausen
Friedhof unter dem
Schenkenstein



Aufhausen
Alte Grabsteine



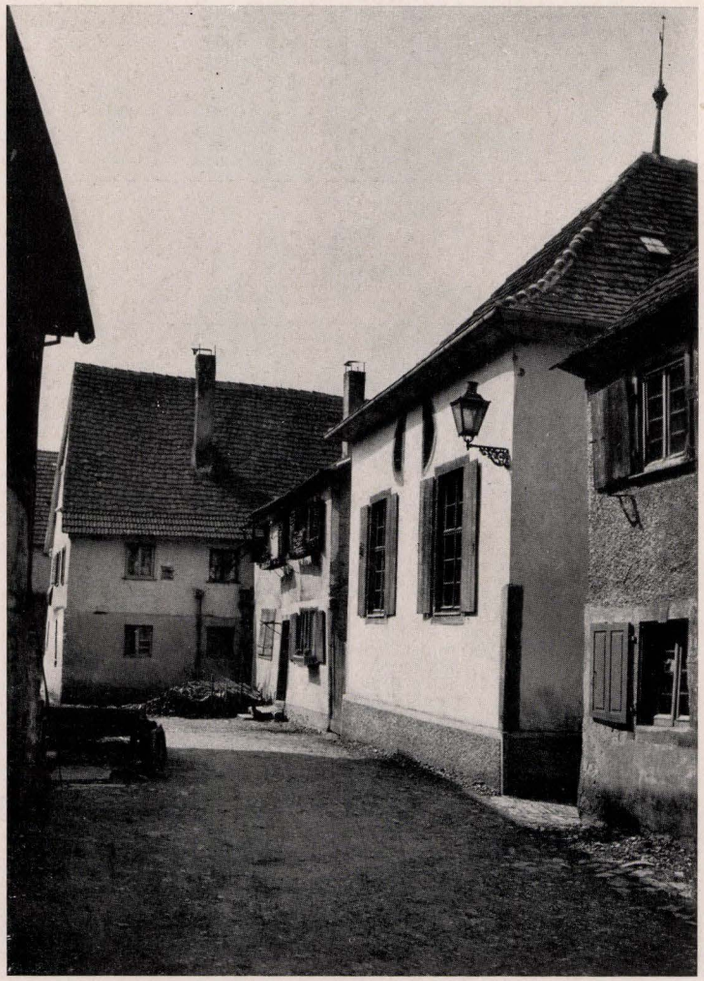
Baisingen
Friedhof



Berlichingen
Friedhof
Gesamtansicht



Berlichingen
Alte Grabsteine



Berlichingen
Synagoge
erbaut 1791



Bonfeld
Synagoge
erbaut um 1780



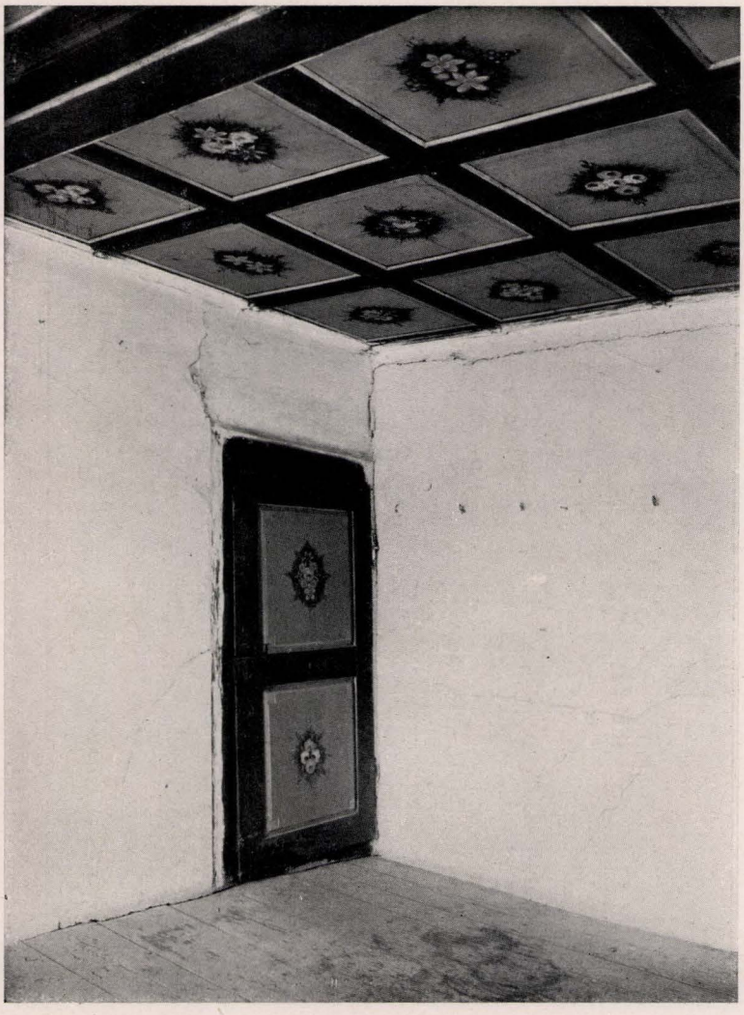
Braunsbach
Synagoge
erbaut 1732



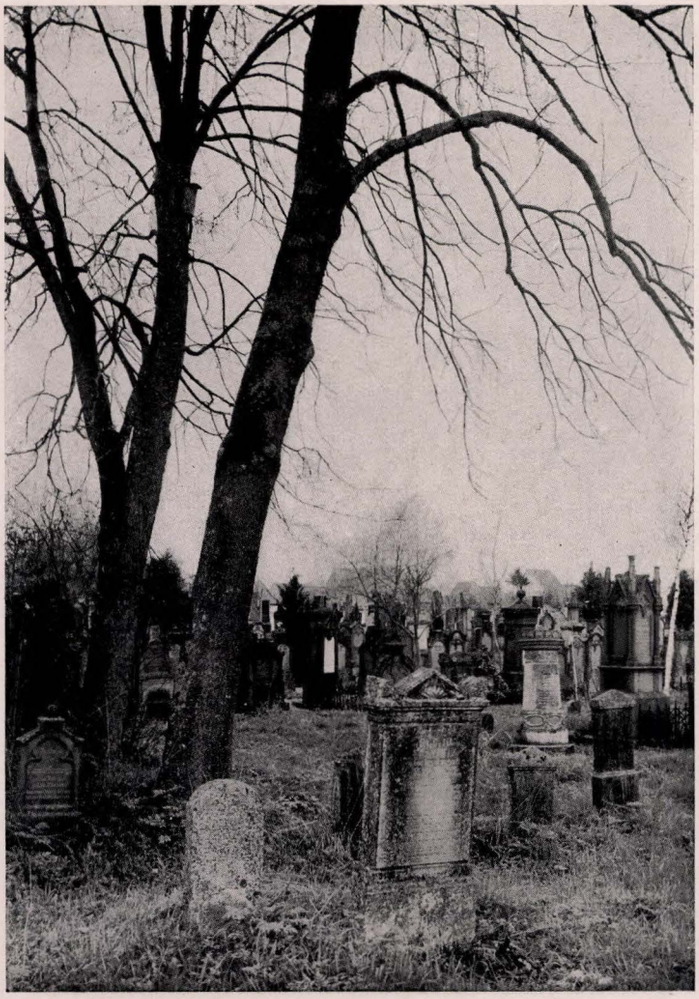
Braunsbach
Friedhof



Buchau
Haus des alten Betsaals
15. Jahrhundert



Buchau
Alter Betsaal
17. Jahrhundert



Buchau
Friedhof



Buchau
Synagoge mit Glockenturm
erbaut 1838/39



Buchau
Synagoge



Cannstatt
Synagoge
erbaut 1876



Buttenhausen
Synagoge
erbaut 1798



Buttenhausen
Friedhof



Crailsheim
Synagoge
erbaut 1783



Crailsheim
Friedhof



Creglingen
Friedhof



Creglingen
Synagoge
erbaut 1799



Dünsbach
Synagoge
erbaut 1799



Dünsbach
Synagoge



Edelfingen
Synagoge
erbaut 1791



לפרט וויבן שלמה
את הבית לפ״ק

Eschenau, Inschrift der ehemaligen Synagoge, erbaut 1797



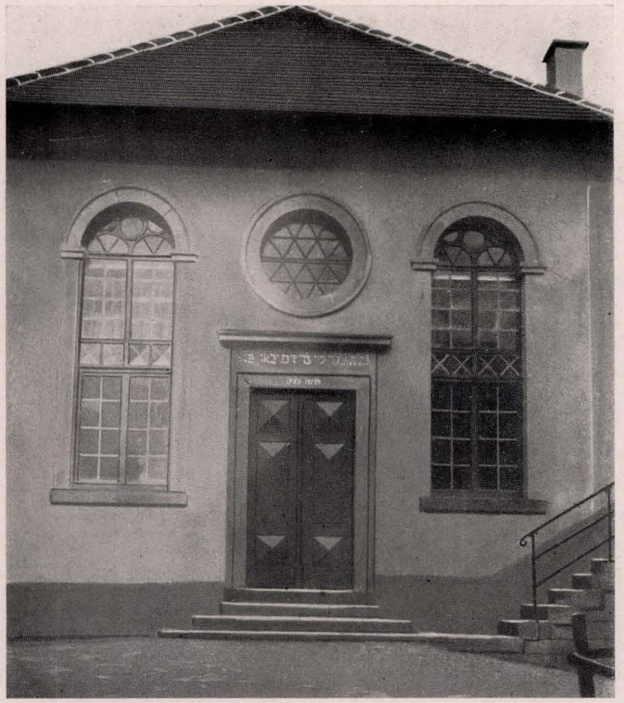
Eßlingen
Haus des Betsaals
eingerichtet 1819



Eßlingen
Alter Friedhof
geschlossen



Ellwangen
Friedhof



Ernsbach
Synagoge, erbaut 1855
geschlossen 1925



Freudental
Synagoge mit Traustein
erbaut 1722
erneuert 1770



Freudental
Alter Friedhof
bis 1811



Freudental
Alte Grabsteine auf
dem neuen Friedhof



Gmünd
Synagoge
erbaut 1926



Goldbach
Judengasse



Göppingen
Synagoge
erbaut 1881



Hall-Steinbach
Synagoge
erbaut 1809



Jebenhausen
Grundstein
der Synagoge,
erbaut 1804
(jetzt in der Synagoge
in Göppingen)



Hall-Steinbach
Friedhof
Grabstein des Erbauers
der Synagoge
Aron Herz 1817



Hall-Unterlimburg
Holzsynagoge, gemalt 1738—39
von Lazarus Susmann aus Brod
(jetzt im Historischen Museum
der Stadt Hall)
Decke



Hall-Unterlimburg
Holzsynagoge
Südwand
Gebet beim Ausheben
der Bibelrollen



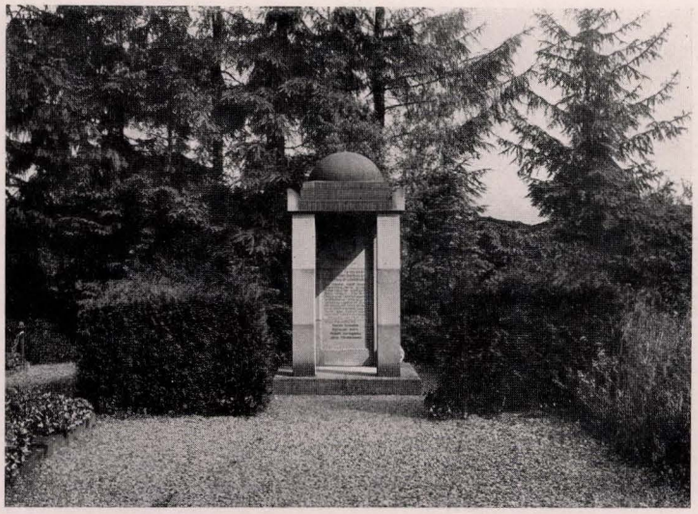
Hall-Unterlimburg
Holzsynagoge
Ostwand
Blick auf das ewige Jerusalem
שחור על לבן זכר לחורבן
Schwarzfläche zur Erinnerung
an den zerstörten Tempel



Hall-Unterlimburg
Holzsynagoge
Südwand
Gebete für den Magistrat
beim Ausheben der
Bibelrollen



Heilbronn
Synagoge
erbaut 1877



Heilbronn
Denkmal
für die Gefallenen 1914—1918
auf dem Friedhof



Horb a. N.
Friedhof



Hochberg
Synagoge
erbaut 1781
geschlossen 1914
und Schulhaus



Hochberg
Friedhof



Hochberg
Friedhof



Hohebach
Synagoge
erbaut 1817



Hohebach
Friedhof



Jebenhausen
Friedhof



Jebenhausen
Friedhof



Kappel-Buchau
Synagoge
nach einem Aquarell,
erbaut 1802
abgebrochen 1882



Kochendorf
Traustein in der
Synagogenwand



Kochendorf
neue Synagoge
erbaut 1806
geschlossen 1925
Synagogentür



Künzelsau
Synagoge
erbaut 1907



Laibach
Friedhof



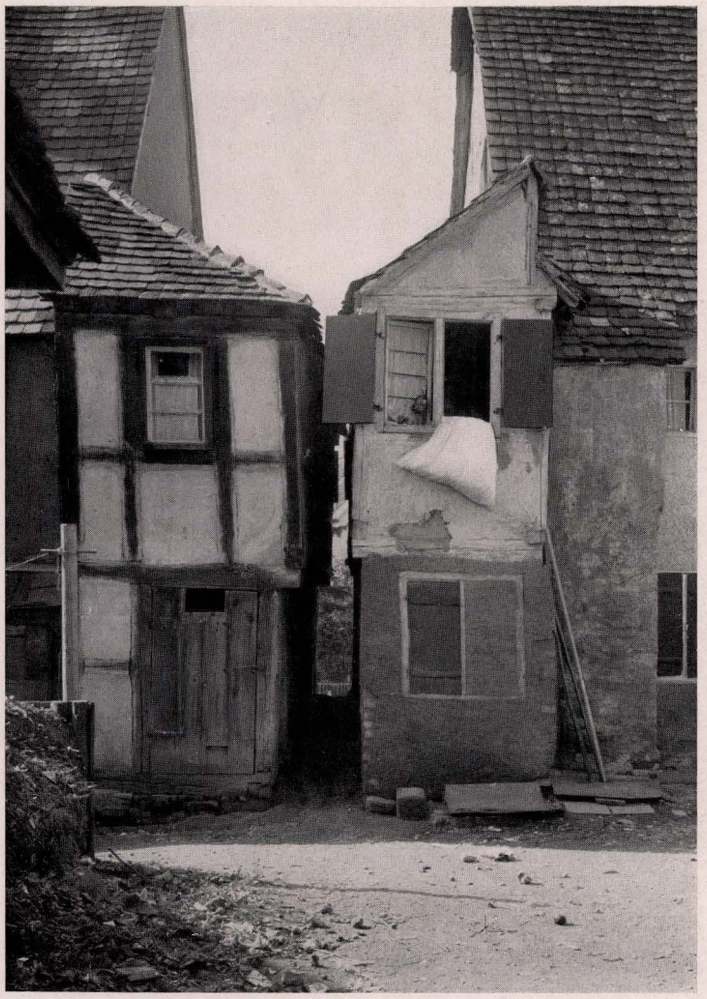
Laudenbach
Synagoge
erbaut um 1800



Laupheim
Synagoge
erbaut 1822



Laupheim
Innenansicht



Laupheim
Judengasse

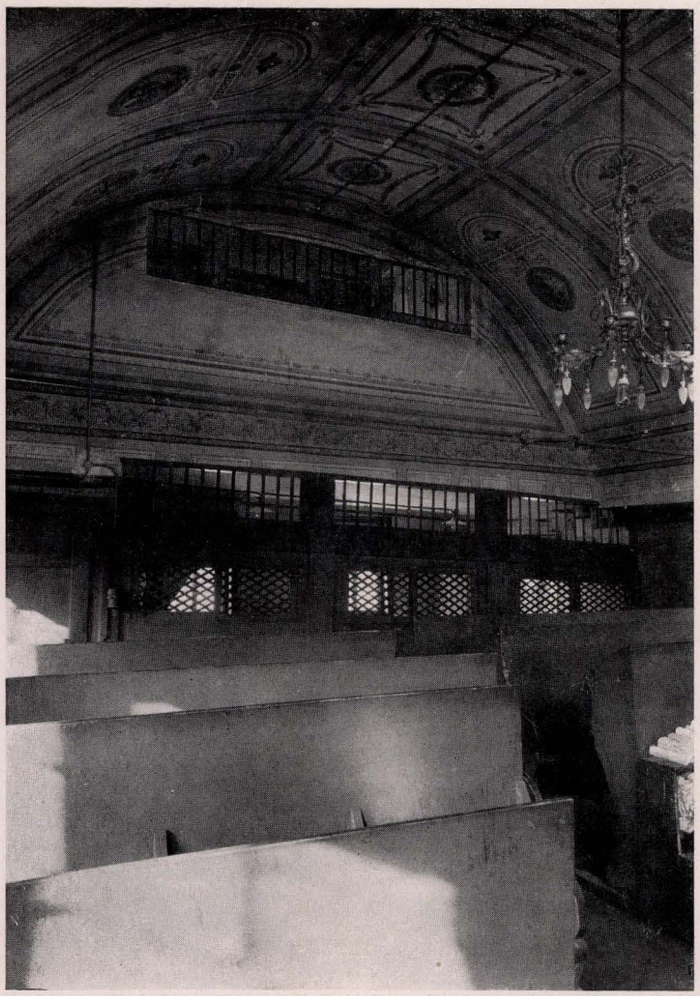


Laupheim
Friedhof
Grabsteingruppe





Laupheim
Alte Grabsteine



Lehrensteinsfeld
Synagoge
erbaut 1652



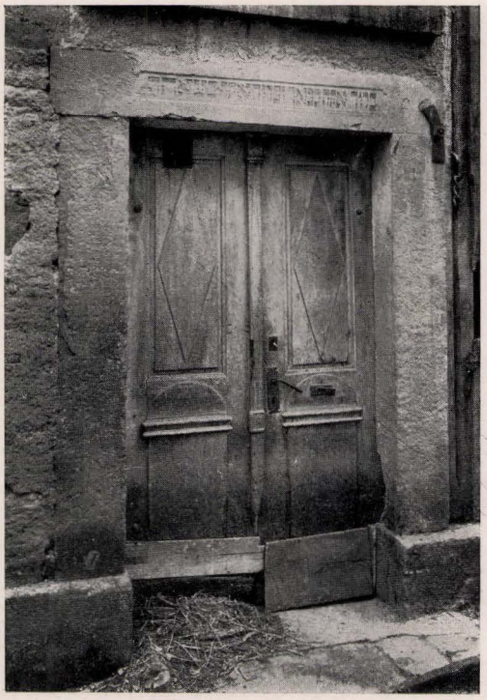
Ludwigsburg
Synagoge
erbaut 1884



Markelsheim
Synagoge
erbaut 1832



Massenbach
Synagoge
erbaut 1720



Massenbachhausen
Synagogentür



Massenbachhausen
Synagoge
erbaut 17. Jahrhundert
geschlossen um 1865



Mergentheim
Synagoge
erbaut 1658



Michelbach a. d. L.
Synagoge
erbaut 1757



Michelbach a. d. L.
Friedhof



Mühlen a. N.
Friedhof



Mühringen
Friedhof



Mühringen
Synagoge
erbaut 1810



Mühringen
Synagoge
Innenansicht



Neckarsulm
Friedhof



Neckarsulm
Grabsteingruppe



Nagelsberg
Synagoge, erbaut 1781
geschlossen 1907



Niederstetten
Friedhof



Niederstetten
Friedhof



תקי"א לפ"ק
ק"ש (קול ששון)
וק"ש (וקול שמחה)
מ"ט (מזל טוב)
ק"ח (קול חתן)
וק"כ (וקול כלה)

Niederstetten
Traustein aus dem Jahre 1751
in der Synagoge



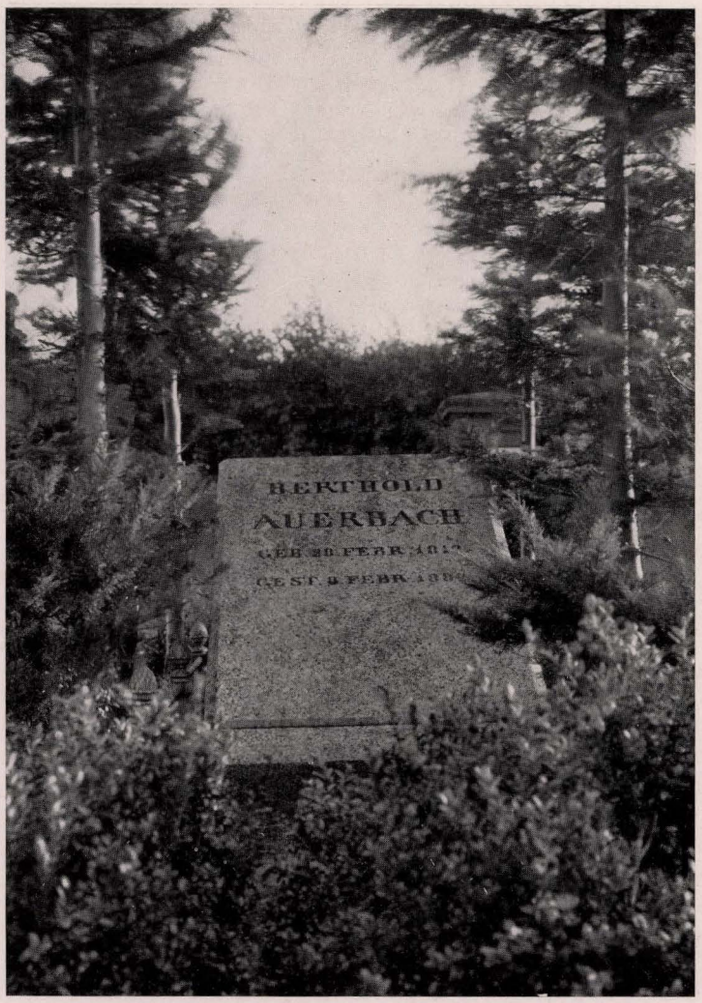
Niederstetten
Friedhof
Einzelgrabstein



Nordstetten
Friedhof
Grabsteingruppe



Nordstetten
Friedhof



Nordstetten
Grab
Berthold Auerbachs



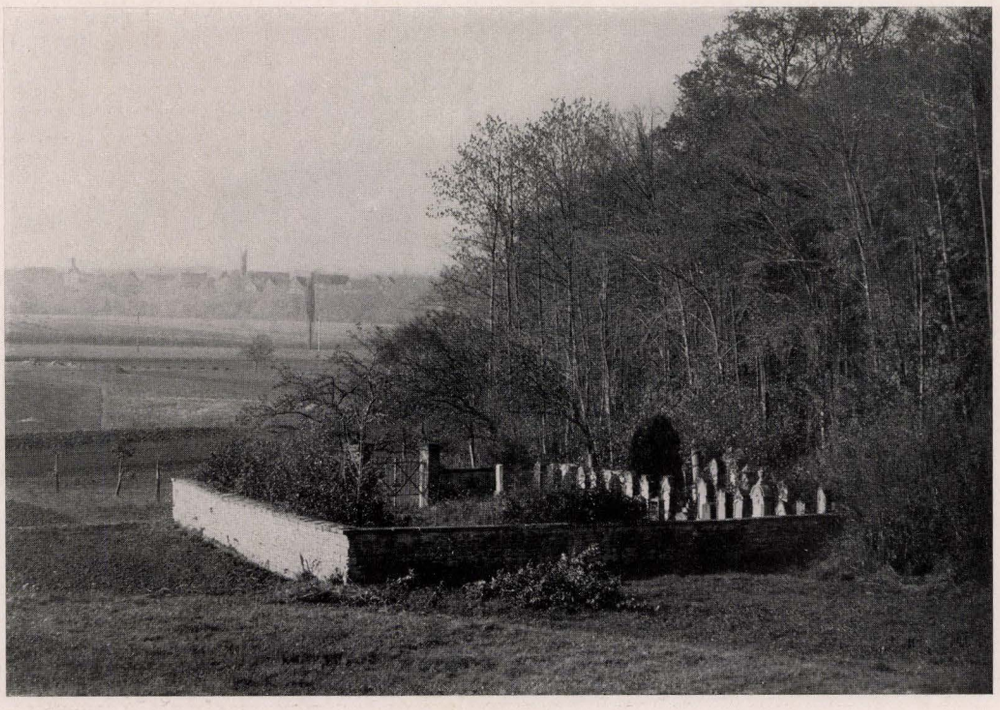
Nordstetten
Synagoge
erbaut 1767



Oberdorf
Synagoge, erbaut 1812
mit Traustein aus der
alten Synagoge



Oedheim
Synagoge
erbaut 1860



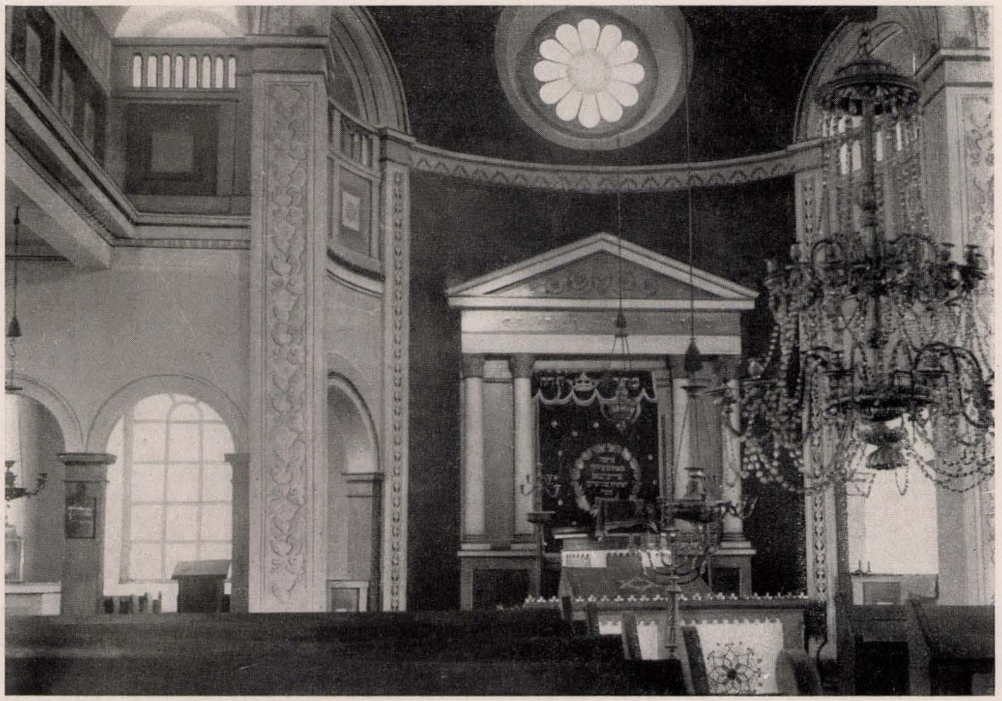
Oedheim
Friedhof



Olnhausen
Synagoge
erbaut 1807



Oehringen
Friedhof



Pflaumloch
Synagoge
erbaut 1846
geschlossen um 1910



Pflaumloch
Friedhof



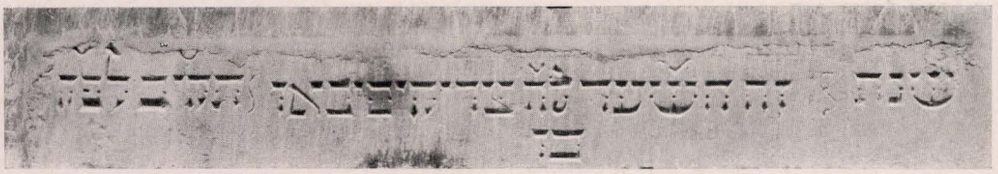
Rexingen
Friedhof



Rexingen
Grabsteingruppe



Rexingen
Synagoge
erbaut 1837



שנת זה השער להי׳
צדיקים יבאו בו
תקי״ב לפ״ק

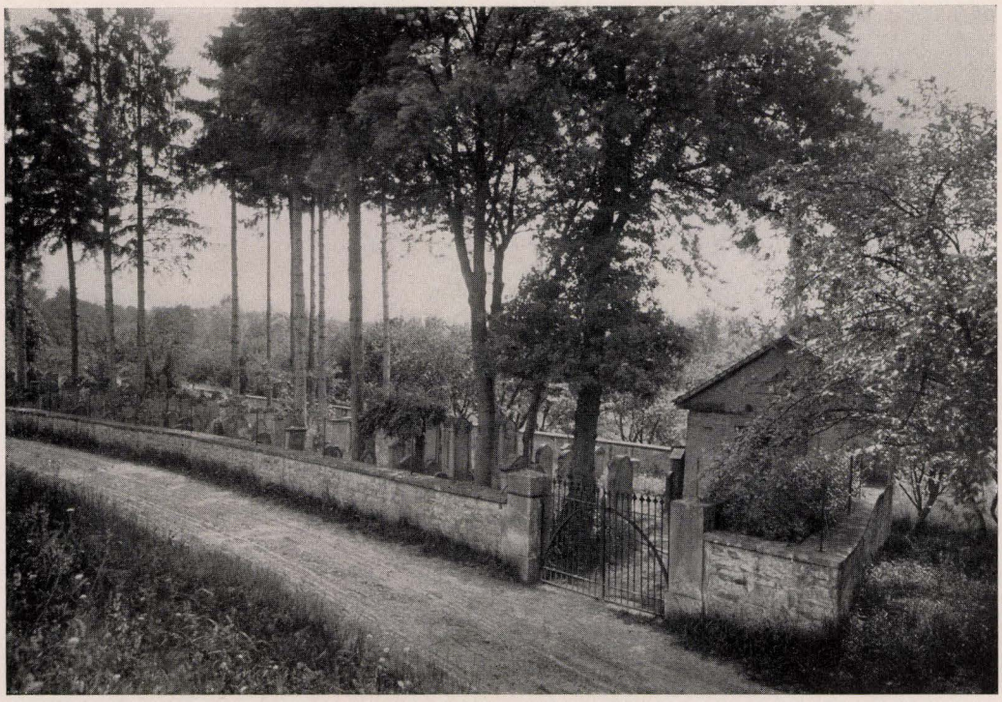
Rexingen
Türstein der alten Synagoge 1752
(jetzt im Gemeindehaus)



Rexingen
Synagoge



Rottweil
Friedhof



Sontheim
Friedhof



Sontheim
Friedhof
Alte Grabsteine



Sontheim
Synagoge
erbaut 1700—1702



Sontheim
Synagoge



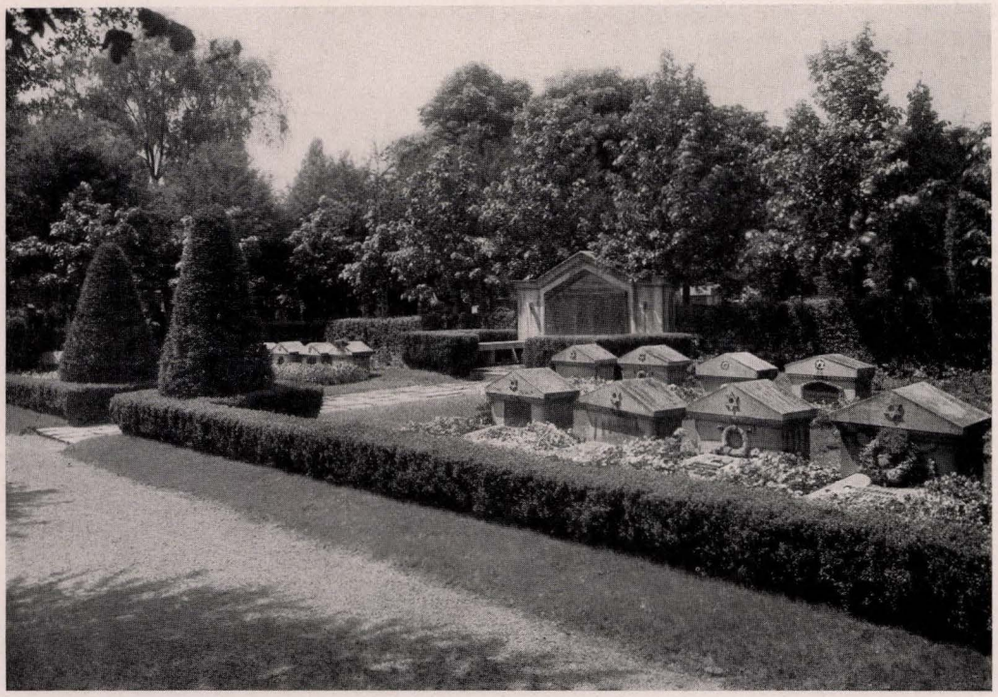
Stuttgart
Synagoge
erbaut 1861



Stuttgart
Synagoge
erbaut 1861



Stuttgart
Synagoge
Gedenktafel für die
Gefallenen 1914—18



Stuttgart
Ehrenfriedhof
auf der Prag



Stuttgart
Hoppenlaufriedhof



Talheim
Synagoge
erbaut 1836



Tübingen
Synagoge
erbaut 1882



Ulm
Synagoge
erbaut 1873



Unterdeufstetten
Synagoge
erbaut 1848—49
geschlossen 1912



Wiesenbach
Synagoge, erbaut
Ende des 18. Jahrhunderts,
geschlossen 1928



Wachbach
Synagoge
erbaut 1824
geschlossen 1902



Unterschwandorf
Friedhof



Wankheim
Friedhof

Weikersheim
Friedhof
Einzelgrabstein





Weikersheim
Friedhof



Weikersheim
Synagoge
erbaut 1832



Weikersheim
Synagoge

Karte

der jüdischen Siedlungen

in

WÜRTTEMBERG



——— Mittelalterliche Siedlungen.

– – – – – 2. Siedlung vom 16. Jahrhundert an.

····· 3. Siedlungen-Bestehende Gemeinden.

REGISTER

ORTSREGISTER

Aalen 12, 16, 24
Abstatt 12
Affaltrach 20, 26, 28, 31, 51, 52
Aichelberg 19
Ailingen (Ober- und Unter-) 12
Ailringen 19
Aldingen 10, 19
Altheim 12
Ansbach (Bayern) 27
Archshofen 24, 26, 52
Aufhausen 19, 22, 53—55
Augsburg 12
Aulendorf 19

Baisingen 26, 56
Baldern 12, 19, 22
Beilstein 19
Berlichingen 20, 23, 26, 28, 30, 57, 58
Berlin 8, 12
Besigheim 12, 14, 27
Biberach 12, 23
Bieringen 19
Blaubeuren 12
Böckingen 19, 23
Bonfeld 22, 26, 59
Bopfingen 12
Bottwar 20
Brackenheim 13—16, 22, 25, 29
Braunsbach 20, 21, 23, 25—27, 29, 60
Braunschweig 9
Buchau 13, 19, 22, 26, 27, 61—65, 90
Buchhorn-Friedrichshafen 13
Bulach (Neubulach) 13
Buttenhausen 27, 66, 67

Calw 13
Cannstatt 13, 27, 66
Crailsheim 13, 21, 24, 27, 68, 69
Creglingen 13, 27, 69, 70
Crispenhofen 20

Deilingen 15
Dettingen u. T. 13
Dirgenheim 20
Dörzbach 20, 28
Dorfmerkingen 20
Dünsbach 20, 71, 72

Edelfingen 27, 72
Ehingen a. D. 11, 13, 37—39
Ellwangen 14, 22, 25, 27, 74

Elpersheim 14
Erdlingen (Bayern) 23
Ernsbach 20, 75
Eschach 18
Eschenau 20, 73
Eßlingen 9, 10, 13, 14, 25, 27, 73, 74

Flochberg 20
Forchtenberg 14
Frankenbach 20, 23
Freudenstadt 24
Freudental 10, 14, 27, 31, 75, 76
Friedrichshafen 13

Gartach (Kleingartach) 14
Gerabronn 17, 20, 21, 25, 29
Geislingen 14
Giengen a. d. Brenz 14
Gmünd 14, 27, 77
Gochsheim (Baden) 10
Göppingen 15, 22, 28, 78, 80
Goldbach 21, 77
Grüningen 21
Güglingen 15

Hall (Schwäb.) 7—9, 15, 20, 28, 79—83
Haltenbergstetten 17, 29
Heidenheim 14, 24
Heilbronn 8, 9, 11, 12, 15, 17, 19—26, 28, 30, 31, 35, 36, 84, 85
Heinsheim (Baden) 29
Hemmendorf 21
Hengstfeld 21
Herrenberg 15
Hochberg 21, 31, 86, 87
Hohebach 15, 19—21, 23, 28, 88
Hohenburg 15
Hollenbach 21
Horb a. N. 15, 22, 23, 26, 28—30, 85
Horkheim 21

Igersheim 21
Ingelfingen-Lichteneck 15
Ingersheim 21
Isny 15, 21
Itzlingen 21

Jagsthausen 20, 22, 26, 30
Jagstheim 21
Jebenhausen 22, 28, 80, 89

ORTSREGISTER

Kappel 22, 90
Kerkingen 21
Kirchheim u. T. 13, 15
Kleingartach 14
Klepsau 22
Kochendorf 22, 90, 91
Konstanz 12
Korb (Baden) 22
Künzelsau 15, 19—23, 25, 26, 28, 92

Laibach 22, 93
Langenargen 22
Lauchheim 22
Laudenbach 16, 28, 93
Laupheim 28, 94—96
Lauterburg 16
Lehrensteinsfeld 28, 97
Leinburg 14
Leonberg 16, 18
Leutkirch 16
Lichteneck 15
Ludwigsburg 10, 19, 27, 29, 98

Marbach 19, 20, 22
Markelsheim 29, 98
Massenbach 22, 29, 99
Massenbachhausen 22, 100
Maulbronn 22
Mengen 16
Mergentheim 13, 14, 16, 18, 20, 21, 23, 24, 26—29, 31, 101
Michelbach a. d. L. 29, 102
Möckmühl 16
Mühlen 22, 103
Mühringen 23, 24, 26, 29, 30, 104, 105
Münsingen 27
Mulfingen 23

Nagelsberg 23, 107
Nagold 16, 24, 25
Neckargartach 23
Neckarsulm 16—18, 22, 23, 30, 106
Neipperg 16
Neresheim 12, 16, 18—21, 23, 24, 30
Neubulach 13
Neunkirchen 23
Niederstetten 17, 29, 108, 109
Nördlingen (Bayern) 12, 14
Nordstetten 21, 23, 110—112
Nürnberg 12

Oberdorf 19, 23, 30, 113
Oberndorf a. N. 16, 17
Ochsenhausen 23
Oggelshausen 23
Oedheim 30, 114
Oehringen 12, 14, 16—18, 20, 30, 115
Oettingen-Wallerstein (Bayern) 19
Olnhausen 30, 115

Pflaumloch 16, 23, 116

Ravensburg 16, 18
Reutlingen 17
Rexingen 30, 117—119
Riedlingen 12, 13, 21—24, 26
Rodt 24
Röttingen 24
Rothenburg o. d. T. (Bayern) 26
Rottenburg 21
Rottweil 17, 30, 120

Saulgau 16
Schechingen 24
Schnaitheim 24
Schopfloch (Bayern) 28
Schorndorf 19
Schwaigern 29
Sindringen 17
Sontheim a. N. 17, 30, 36, 120—123
Spaichingen 15
Stetten/Haltenbergstetten 17
Stetten/Neresheim 24
Steinbach/Hall 28, 79, 80
Straßdorf 14
Stuttgart 10, 11, 14, 17, 19, 21, 22, 27, 29, 30, [124—127
Sulgen 17
Sulm 17

Talheim 31, 128
Tettnang 12, 13, 22
Tübingen 17, 24, 31, 129

Ulm, 7, 17, 19, 31, 40—46, 130
Unterbalbach (Baden) 20, 23, 27, 29, 31
Unterdeufstetten 24, 130
Untereisesheim 24
Unterlimburg 28, 81—83
Unterschwandorf 24, 132
Utzmemmingen 18, 24

Vaihingen a. d. E. 18

ORTSREGISTER

Wachbach 31, 131
Waiblingen 21
Waibstadt (Baden) 29
Waldenburg 18
Waldmannshofen 24
Waldsee 18, 19
Waldthann 24
Wallerstein (Bayern) 19, 30
Wangen 15, 18, 21
Wankheim 24, 132
Weikersheim 18, 28, 31, 133—135
Weil der Stadt 18
Weinsberg 18, 25, 28
Weißenau/Eschach 18
Weißbach 25
Wendlingen 25
Widdern 18
Wien 26
Wiesenbach 25, 131
Wildberg 11, 25, 47
Wolfegg 18

Zaberfeld 10, 25
Zipplingen 25
Zöbingen 25

BENUTZTE QUELLEN

Aich, Geschichte von Laupheim S. 28
Ansbach, Akten im Archiv der Stadt S. 27
Anzeiger für die Kunde des deutschen Mittelalters Bd. II S. 17
Aronius, Regesten zur Geschichte der Juden im fränkischen und deutschen Reiche 1902 S. 14, 16, 18

Böhmer, Joh. Fr., Fontes IV, Heinrich von Dießenhofen S. 13—17
Brüll, Jahrbücher für jüdische Geschichte und Literatur Jahrg. I, V, VIII S. 8, 22
Buck in Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben Neue Reihe Heft 7 S. 19
Buttenhausen, Registratur der israelitischen Gemeinde S. 27

Das Königreich Württemberg 1905 II. Teil S. 25
Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg, Jagstkreis S. 15

Emek ha-Bacha („Tränental") Chronik von Josef ha-Kohen S. 7
Eyth, Ludwig, Chronik von Hohebach S. 21, 28
Eyth, Ludwig, Der Bezirk Künzelsau in alter und neuer Zeit 1909 S. 19, 28

Fabri, Felix, Abhandlung von der Stadt Ulm in Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben Ulm 1909 S. 7
Freudenthal, Leipziger Meßgäste 1928 S. 22, 30
Frie, Lorenz, Würzburger Chronist S. 16

Gayler, Denkwürdigkeiten der Stadt Reutlingen S. 17
Gemeindezeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs Stuttgart Jahrg. I, II, III, V, VIII; S. 14—16, 18, 22—24, 26, 28—31
Gerabronn, Akten der städt. Registratur S. 21

Haltenbergstetten, Archiv des Fürsten von Hohenlohe-Jagstberg-Haltenbergstetten S. 29
Hehle, Geschichtliche Forschungen über Ehingen und Umgegend, Ehingen 1925 S. 13
Heinzeler, Ortschronik von Braunsbach S. 26

Israelitischer Oberrat in Stuttgart, Archiv

Jäger, C., Geschichte der Juden in Heilbronn S. 19, 20, 22, 25
Jagsthausen, Akten im Freiherrl. von Berlichingen'schen Archiv S. 20, 22, 26, 30
Jahrbücher für jüdische Geschichte und Literatur s. Brüll
Josef ha-Kohen s. Emek ha-Bacha

Klein, Beiträge zur Geschichte der Juden in Rottweil S. 30
Königreich Württemberg s. Das Königreich Württemberg
Kunst- und Altertumsdenkmale s. Die Kunst- und Altertumsdenkmale . . .

Laupheim, Akten im Archiv der Stadt und der isr. Gemeinde S. 28
Ludwigsburg, Akten im Staatsarchiv S. 27

Massenbach, Archiv der Freiherrn von und zu S. 29
Maucher, Die Geschichte Neckarsulms 1901 S. 23
Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum s. Fabri, Felix
Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins III S. 13
Monumenta Zollerana III Nr. 122 S. 12

BENUTZTE QUELLEN

Müller, Ortsgeschichte von Aldingen hschr. S. 19
Müller, L., in Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg 1898, 25. Jahrgang S. 12, 16, 23; 26. Jahrgang S. 13, 16, 19, 20, 23, 24, 29

Neher, Alfons, Oedheim einst und jetzt 1912 S. 30

Oberamtsbeschreibungen: Besigheim 1853 S. 27; Brackenheim 1873 S. 25, 29; Crailsheim 1884 S. 21, 24, 27; Ehingen 1893 S. 13; Ellwangen 1886 S. 22; Eßlingen 1845 S. 27; Gerabronn 1847 S. 20; Gmünd 1870 S. 14; Heilbronn 1865 S. 15, 26; Herrenberg 1855 S. 15; Horb 1865 S. 23; Kirchheim/T. 1842 S. 15; Künzelsau 1883 S. 19, 20, 23, 28; Laupheim 1922 S. 28; Leonberg 1930 S. 16, 18; Maulbronn 1870 S. 22; Mergentheim 1880 S. 18, 26, 29; Neresheim 1872 S. 12, 20, 23, 24, 30; Oberndorf 1868 S. 16; Oehringen 1865 S. 16, 30; Riedlingen 1923 S. 12, 21—24; Rottweil 1875 S. 17; Tettnang 1915 S. 22; Weinsberg 1861 S. 28
Oehringen, Fürstl. Hohenlohisches Hausarchiv S. 12, 30
Oettingen/Wallerstein, Akten im Archiv S. 19
Orient, Literaturblatt 1844 S. 26

Pfaff in Württ. Jahrbücher 1857 S. 13, 15, 17—19

Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland s. Salfeld

Rabbinatsbeschreibungen: Braunsbach S. 20, 21, 23, 25—27, 29; Buchau S. 27; Mergentheim 1844 S. 20, 27, 29; Mühringen 1847 S. 23, 24, 26, 29, 30; Oberdorf S. 19, 23; Stuttgart 1844 S. 19, 21, 29; hschr. im Archiv des Isr. Oberrats in Stuttgart
Renz, Die Entwicklung der isr. Gemeinde Mergentheim hschr. S. 29
Rothenburg o. d. Tauber, Akten im Stadtarchiv S. 26

Salfeld, Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland Bd. III: Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuchs Berlin 1898 S. 12—18
Sattler, Chr. Fr., Allgemeine Geschichte Württembergs 1764 Teil I S. 14
Schechingen, Archiv des Pfarramts S. 24
Schmidt, Register der Judengemeinde zu Dünsbach hschr. S. 20
Spatz, Heimatkunde von Rexingen hschr. S. 30
Stäbler, Hanns, Geschichte Eßlingens bis zur Mitte des XII. Jahrhunderts 1913 S. 10
Stobbe, Die Juden in Deutschland während des Mittelalters, Braunschweig 1866 S. 9

Tänzer, A., Geschichte der Juden in Jebenhausen und Göppingen, Stuttgart 1927 S. 22, 28

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm usw. s. Buck

Wattenbach, W., Uebersetzung des Widukind S. 8
Weikersheim, Akten im Schloßarchiv S. 31
Württ. Geschichtsquellen Jahrg. XV S. 31; XIX S. 31; XX S. 12
Württ. Jahrbücher s. Pfaff
Württ. Jahrbücher für vaterländische Geschichte Jahrg. II S. 24
Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte Jahrg. 1883 S. 13; 1899 S. 12, 17; 1905 S. 21; 1907 S. 31; 1914 S. 23; 1916 S. 16
Württ. Urkundenbuch XI S. 13

Zeitschrift des historischen Vereins für Franken Jahrg. 1861 S. 20; 1862 S. 20; V S. 19
Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg s. Müller, L.
Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins s. Mone
Zunz, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie, Berlin 1865 S. 8